Informations-Dienst ZUR VERBREITUNG UNTERBLIEBENER NACHRICHTEN

erscheint wöchentlich Nr. 355 24. Oktober 1980 2,50 DM incl. 6,5 % D 1870 C

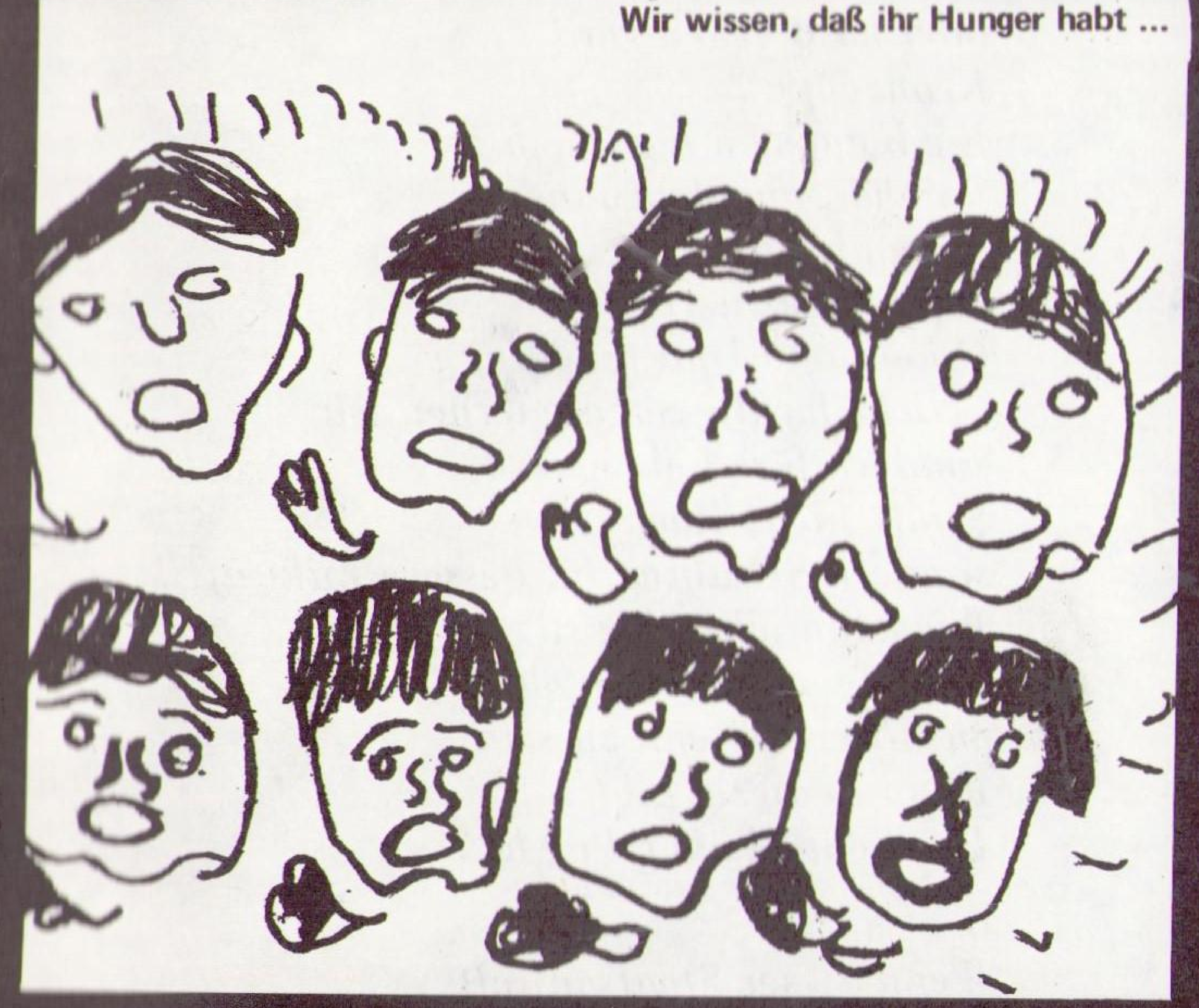


Si Nicaragua Venció...

Mensaje de los Quinchos Barriletes

hermanitos:

Sabemos que estan pasando hambre... que los estan bombardeando...

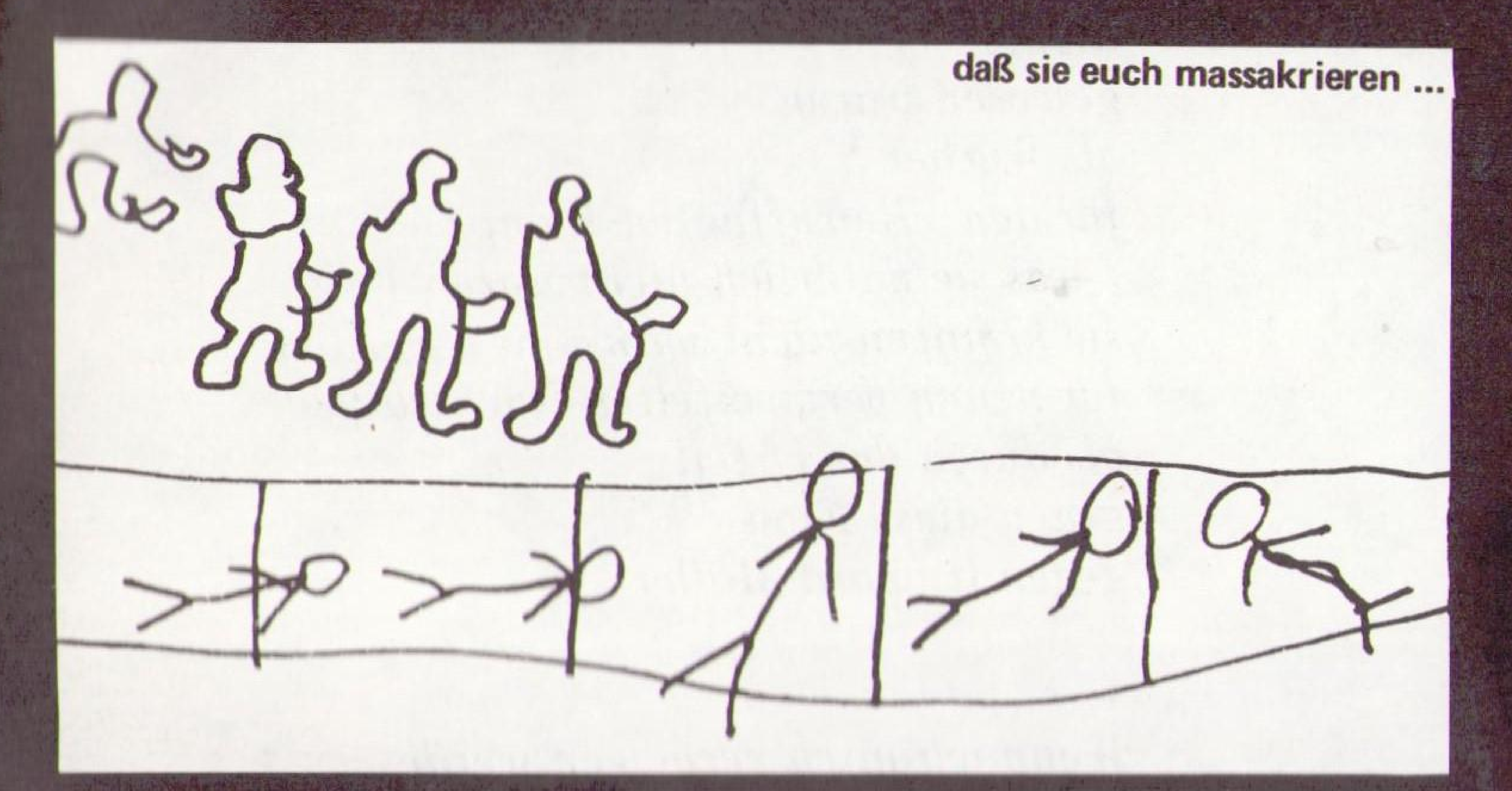


Wir wissen, daß ihr Hunger habt ...

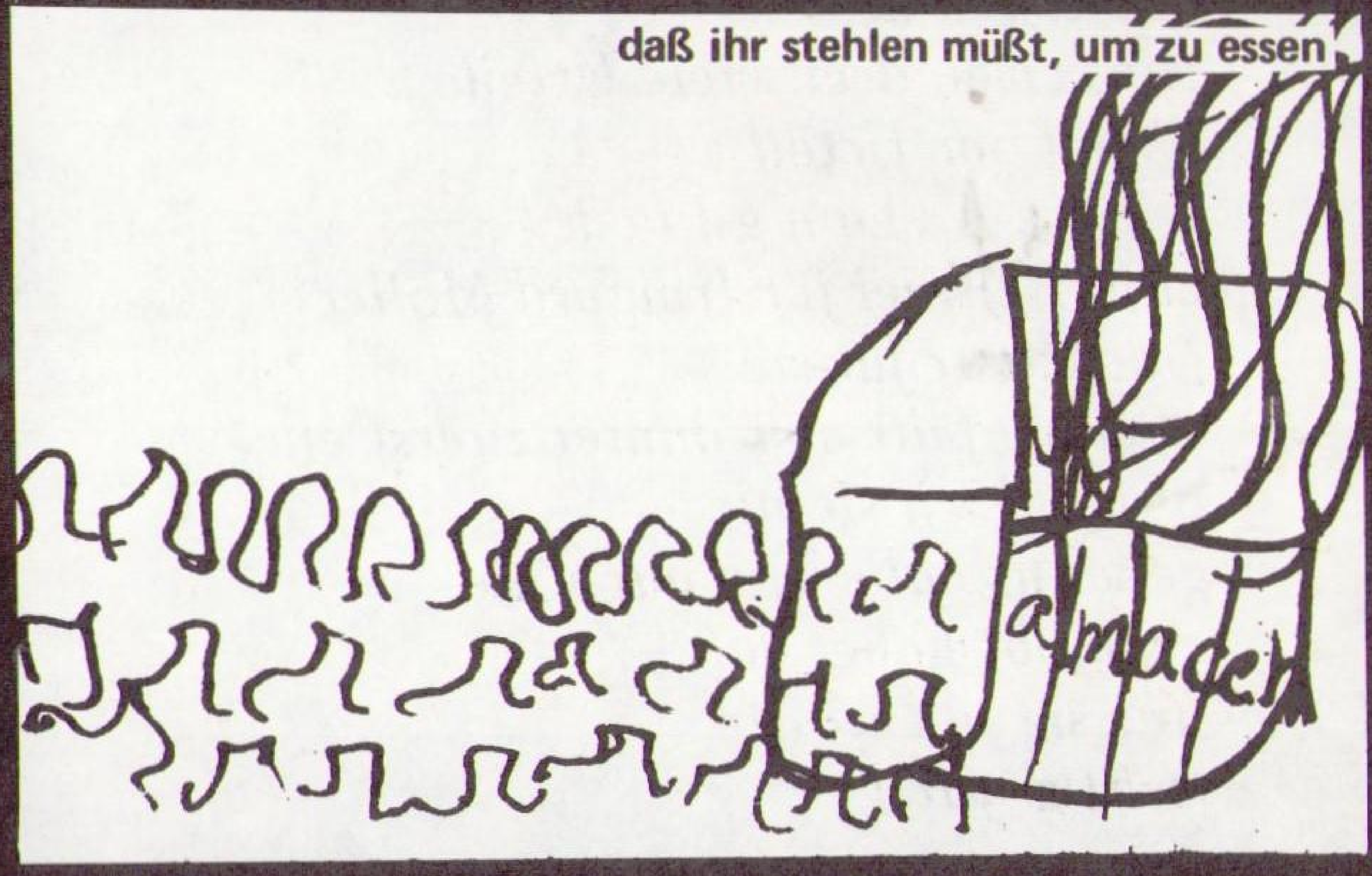


daß sie euch bombardieren ...

que los estan masacrando... y que para comer tendran que saquear.

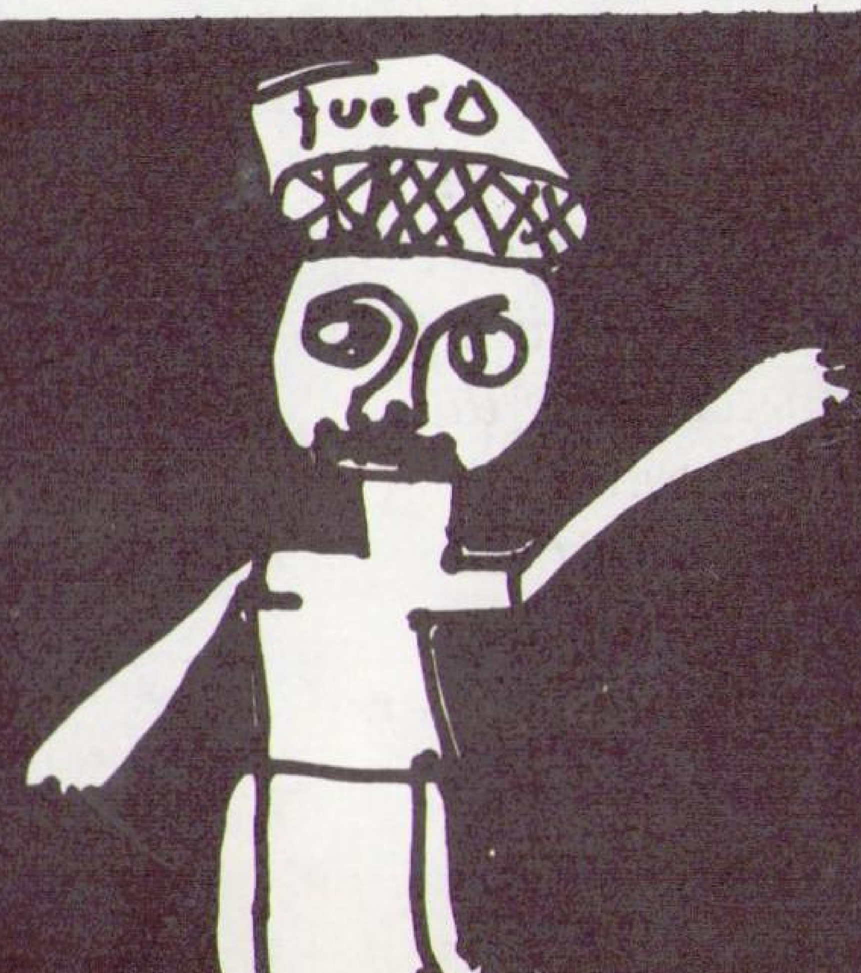


daß sie euch massakrieren ...



daß ihr stehlen müßt, um zu essen





LEBENSLÄNGLICH
(in Gedanken an Irmgard Möller und andere)

London, 10. Oktober

Liebe Freunde,

danke, daß ihr das Olaf-Ritzmann-Gedicht (und mein Brieflein über die Frau, die schimpfte) abgedruckt habt.

Nochmals schicke ich euch ein - diesmal längeres - Gedicht, ob ihr es wohl bringen könntet, zum freien Nachdruck für andere linke Veröffentlichungen. Denn das Thema scheint mir wichtig und erhält derzeit nicht genug Öffentlichkeit. Ich wurde dazu angeregt durch einen Gedichtband von Christian Geissler, IM VORFELD EINER SCHUSSVERLETZUNG, der jetzt beim Rotbuch-Verlag in Berlin erschienen ist und in dem er sich mit diesem Themenkreis befaßt. Sehr interessanter, lesenswerter Band, wenn ich auch gelegentlich weltanschauliche oder poetologische Einwände habe. Geissler ist auch einer der anständigsten und solidarischsten Menschen, die es in der bundesdeutschen Literatur gibt.

Schönen Gruß und Dank

Euer

Euer
Erich Fried

Erich Fried

1.
Ich habe immer gesagt
und ich sage noch immer :
"Was sich nennt Bewaffneter Kampf
bringt nichts als den Tod
bringt nichts
als Tod und Verrohung
auf beiden Seiten
nichts als Verwirrung ...
bringt überhaupt nichts als ....."
Halt!

2.
Das stimmt nicht.
Er bringt auch ...
Er hat auch gebracht :
das Urteil ...
Ein, zwei, drei, viele Urteile ...
Urteil um Urteil :
L e b e n s l ä n g l i c h
zum Beispiel für Irmgard Möller
(nicht nur für sie
aber sie fällt mir immer zuerst ein
obwohl ich sie nie
gekannt habe und auch nie
geglaubt habe, daß
was sie tun wollte
richtig war)

3.
L e b e n s l ä n g l i c h
für diese Frau :
L e b e n s l ä n g l i c h ....
Und ich sitze da
und versuche
noch immer
ruhig zu denken
an Irmgard Möllers
l e b e n s l ä n g l i c h e Strafe
auf Grund der Aussage
dieses Kronzeugen
Gerhard Müller

4.
Gerhard Müller ?
Ich weiß genug
von ihm
und von seinem Leben
um denken zu müssen :
"Verläßlich sein?
Nein
das ist anders".

5.
Gerhard Müller
belastete Irmgard Möller
Gerhard Möller
Irmgard Müller ?
Ger und Irm
oder hard gegen gard ?
Kronzeuge ?
L e b e n s l ä n g l i c h ?
So blüht aus dem einen
das andre :
O positive Justiz !
O heilsame Umerziehung :
"Nicht für die Schule lernen wir
sondern fürs Leben"
Strafe nicht Rache
sondern Schulung für bessere Zukunft !
Wie kann ich ruhig sitzen
und sagen sie sollen all
aufhören wütend zu sein
wenn es dieses gibt :
L e b e n s l ä n g l i c h ?

6.
Wenn dieser Staatsanwalt
und wenn dieser Richter
in Wahrheit
nichts
gewesen wären
als Werber
für den "Bewaffneten Kampf"
(was sie natürlich nicht waren)
sie könnten nicht wirksamer werben
für neuen verzweifelten Nachwuchs
als durch das Urteil
gegen diese Frau
gegen Irmgard Möller

7.
Wenn ich mich verneigen werde
und sagen dass zwei mal zwei sechs ist
oder fünf
oder auch nur viereinhalb
und Gerhard Müller mal Bundes-
Kriminalamt die reine Wahrheit
dann will ich auch sagen
dass Unrecht mal Unrecht Recht ist
und dass l e b e n s l ä n g l i c h
durch todeskürzlich glatt aufgeht

Bis dahin aber sage ich :
"L e b e n s l ä n g l i c h"
und weiss
es ist nicht genug
das nur immer wieder zu sagen

Erich Fried ist erreichbar. Er wohnt in 22 Dartmonth Road, GB-London NW 8 4 ES, Tel., 00441/ 452-4953.

Aus der Bürgerinitiative „Mehr Respekt für linke Pastoren und alternative Friedhöfe":

OFFENES GEDICHT AN ERICH FRIED

(sich vorstellen es sei
oben und
UNTEN nach offen)

ich habe immer gelesen
und nach jedem toten und
nach jedem öffentlichen
wie unterbliebenem
Ereignis
ein GE(H)dicht /drängen sich die worte)
Gerhard Müller schoß
das
Weltmeistertor
und ich weiß immer noch nichts über sein Leben
FRIEDen für die Toten
sag ich zu Erich und
kein Gedicht mehr über Lebende

Wenn ich mich verneigen
Würde vor den Dichtern (vor allem vor Weltmeistern)
Würde ich offenen Ohres und Auges
staunend WÖRTER wieder leise und sanft
in die Schublade stecken, lippenlos
aber so
und weiß
es ist nicht genug
das nur immer wieder zu sagen
oder: auch den öffentlichern unter
den Dichtern mißlingt (manchmal)
solch traktat

holgerlin/ID

KURZEEZRUK
U
R
Z
EEZRUKURZE

Im „Verteidigungsfall" sind Frauen verpflichtet, laut Artikel 12a Abs. 4 und 6 des Notstandsgesetzes Arbeiten im Sanitäts- und Heilwesen sowie in der „ortsfesten Lazarettorganisation" auszuführen. In Marburg und Gießen haben Frauen mit dem folgenden Brief an das für sie zuständige Kreiswehrersatzamt diesen Kriegsdienst verweigert. Die juristischen Konsequenzen (Musterprozeß) sind bisher noch nicht klar.

Wir bringen den Brief im Wortlaut, damit sich alle Frauen darauf beziehen können (Achtung, bei Krankenschwestern und ähnlichen Berufen ist die Rechtslage anders!).

Betr.: Verweigerung der Dienstverpflichtung für Frauen.

Gemäß Art. 12a, Absatz 4 und 6 sollen Frauen im Verteidigungsfall zu bestimmten Tätigkeiten dienstverpflichtet werden.

Hiermit erkläre ich, daß ich nicht bereit bin, eine solche mögliche Verpflichtung zu akzeptieren. Und das aus folgendem Grund:

Die im Grundgesetz und in den entsprechenden Ausführungsbestimmungen vorgesehenen Einsatzmöglichkeiten für Frauen im zivilen und Sanitätsbereich sind Bereiche, die notwendig sind, um Kriege zu verlängern bzw. sie zu ermöglichen, diese zivilen Dienste sind also Kriegsdienste und als solche werde ich sie verweigern. Hierbei berufe ich mich auf das im Grundgesetz garantierte Rechte auf Kriegsdienstverweigerung.

Ich muß gerade jetzt in den sogenannten Friedenszeiten eine mögliche Dienstpflicht verweigern, da ich der Auffassung bin, daß Kriege kein naturnotwendiges Übel sind, sondern das Ergebnis einer bestimmten Politik. Die gegenwärtige Politik der Aufrüstung und Abschreckung lehne ich ab, da ich es für falsch und unrealistisch halte, daß eine solche Politik den Frieden sichern soll.

Ich verstehe diese Verweigerung auch als politischen Akt und möchte damit bekunden, daß ich mich den Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen anschließe, die sich aktiv für eine Friedenspolitik ohne Drohung, Abschreckung und Aufrüstung einsetzen, damit dieser Kreis von Kriegsgegner/innen größer und die Möglichkeit, selbstzubestimmt zu leben, immer wahrscheinlicher wird.

Ich bitte um eine Bestätigung.

Kontaktadresse nur für die Gießener Gegend: VFKK, Südanlage 17 H, 6300 Gießen, 0641/78535. In anderen Gegenden wendet euch an die regionalen Frauenzentren. Die Anschriften stehen im „Frauenkalender" und im „Tag für Tag."

KURZE KURZE KURZE KURZE KURZE KURZE

Kinder - Kalender 1981 erschienen

Der Basis - Verlag Berlin hat einen Kinderkalender herausgebracht. Mit Bastelanleitungen, Rezepten, Klau-Geschichten, Liebe mit elf, Spiele u.a. und 365 freie Spalten zum Reinschreiben. Ihn gibts gegen Voreinsendung von DM 6,- bei: Basis Verlag Berlin / Postfach 645 / 1000 Berlin 15

Prozeß gegen Amerikahausbesetzer

Im ID 339 berichteten wir über die 14 Amerikahausbesetzer, denen jetzt der Prozeß gemacht wird. Vorgeworfen werden ihnen u.a. Verstoß gegen §129a, allierte Kontrollratsbestimmungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt usw.
Der Prozeß findet im Kriminalgericht, Berlin-Moabit, Turmstr. im Saal 500 (oder 700) jeweils montags und mittwochs statt.

Prozeßbeginn: 5. November, 9.30 Uhr

Kontakt: RA Michael Michaelis, Düsseldorfer Str. 12, 1000 Berlin 15, Tel.: 030-2611 357

Das Frauen-Malochetreffen, bei dem sich ca. 1 bis 2 mal im Jahr Frauen trefen, um über gemeinsame Erfahrungen und Probleme in Betrieb, Büro, Gewerkschaft usw. zu diskutieren, hat ein paar Protokolle und Thesenpapiere früherer Treffen zu einer Broschüre zusammengefaßt. Darin ist nachzulesen, wie's dazu kam, sich als Malocherinnen zu treffen, und was daraus wurde. Sie kostet DM 2,- plus Porto, zu überweisen auf folgendes Postscheckkonto:
Malin Bode, Postscheckamt Dortmund, Konto-Nr. 121 2 0-460 Stichwort Malochetreffen, BLZ: 44 100 46

Das nächste Treffen findet Anfang November in Bochum statt.

Bisherige Kontaktadressen:
Bochum: Malin Bode 463 Bochum 1, Hernerstr. 370, Tel.: 0234-53 773 (Büro)
Frankfurt: Gabriele Behrendt 6 Ffm 60, Arnsburger Str. 39, Tel.: 0611-445568
Kassel: Dorothe Krautkrämer 35 Kassel, Boppenhausenstr. 3, Tel.: 0561-27 494
Köln: Birgit Netschert c/o Ehrenfelder Frauenzentrum, 5 Köln-Ehrenfeld, Olga Wendler, 5 Köln 51, Goldsteinstr. 72, Tel.: 0221-38 16 39.
Stuttgart: Margret Schlindwein 7 Stuttgart 1, Rieckestr. 19, Tel.: 0711-436852

Frauen und Militär ist eine Sondernummer der Graswurzelrevolution (GWR 48), Preis: DM 2,50 + Porto (Bei Bestellung ab 10 Ex. 30 % Rabatt). Aus dem Inhalt:

- Frauen und Militär, keine Männersache, Hanne Birkenbach.
- Verteidigung des Vaterlandes, wir sind schon eingeplant, Irmgard Flamm.
- Männerarmee und Frauenreserve, Eva-Maria Bannach-Epple.
- "Frauen ins Militär", Forderung der Frauenbewegung? - Antwort an Emma, Bernadette Ridard.
- Frauen im Militär im Ausland.
- Presse-Spiegel
- Literaturliste
- Kontaktadressen u.a. .....

Bestellungen bei:
Vertrieb Graswurzelrevolution, c/o Willi Derenbach, Tiergartenstr. 34, 59 Siegen 1, Tel. 0271/52495 abends.

Wer ist schuld am Tod des 16jährigen Olaf Ritzmann?
Was geschah am 25.8.80 in Hamburg während der Demonstration gegen Strauß tatsächlich?

Die Polizei vertuscht ... wir haben ermittelt und veröffentlichen die bisherigen Ergebnisse unserer Arbeit in einer DOKUMENTATION.

Wir dokumentieren neben vielen Fotos Ausschnitte aus den 150 Augenzeugenberichten, die verschiedenen Polizeiversionen, Reaktionen von Presse, Rundfunk und Organisationen und die Strafanzeige, die fünf Hamburger wegen fahrlässiger Tötung gegen die Polizei gestellt haben.

Preis der Dokumentation mit 64 Seiten (Format A 4): DM 3,–
Zu beziehen – nur gegen Vorauskasse – über:
Ermittlungsausschuß über die Vorfälle am 25.8.80
c/o Bunte Liste, Bartelsstraße 26, 2 Hamburg 6, Tel.: 43 21 71
Kto.-Nr. Hamburger Sparkasse, 1241/450 038, G. Bauer, Stichwort Dokumentation.



Hört: Radio
ISNOGUD (BAGDAD)
Ffm 101 MHz
Danke, für die Dienstagsendung - hat mich wieder fit gemacht!

d.setz:

betr. ID 354
Susan (Punk'o'mimin)
bin ich deine Schwester?
Axel !!!
© Enikö

Die Leute vom Züricher Jugendzentrum, die stark am Kampf um das autonome Haus beteiligt waren, wollen eine Informationsreise durch die BRD machen. Sie wollen von ihrer Situation dort und auch nochmals über die Vorgänge mit der Polizei berichten. Hauptsächliches Interesse der Leute ist es jedoch, viel über hiesige Jugendzentren (wie sie funktionieren und strukturiert sind) zu erfahren ! Sie bringen auch eine Video-Film mit.
Die Reise beginnt am:
3. November in Ravensburg - Weingarten, dortige Veranstalter sind die 'Motzer'-Leute, Ort: PH Audi Max, 20.30 Uhr

---

weitere Stationen:
4. November '80: München, Ort: Selbstverwaltetes Jugendzentrum Neuperlach 19.30 Uhr, Mitveranstalter: Blatt

---

5. November, Nürnberg, Ort: Kommunikationszentrum / 19.30 Uhr Mitveranstalter: Motzer

---

7. November '80: Berlin, Ort: TU / Veranstalter ASTA FU B

---

8. November '80, Braunschweig, Ort: KK Bambule

---

9. November: Kassel

---

11. November '80, Hannover, Ort: Unabhängiges Jugendzenrum, Kornstaße

---

12. November, Hamburg

---

13. November, Bremen

---

14. November, Münster

---

16. November Duisburg (Eschhaus)

---

18. November, Frankfurt, Ort: Uni, Veranstalter: ASTA

---

19. November, Karlsruhe

---

20. November Stuttgart

---

22. November Freiburg

Das sind die Informationen, die wir bis jetzt erhielten. Weiteres und Näheres geben wir noch bekannt.

Hans Schinke steht wieder vor Gericht. Am 29. Oktober um 10. 45 Uhr im Landgericht Koblenz, 6. Strafkammer, Karmeliterstr. 14. Die Verhandlung gegen den Mann, der sich gegen tausend Schikanen wehrt (s. ID 351), ist öffentlich – kommt.
Kontaktadressen: Hans Schinke / An der Wolfkaut / 5543 Laubach / Tel.: 02653 / 1261 oder
Rechtsanwalt K.H. Weidenhammer / Meisengasse 11 / 6000 Frankfurt 1 / Tel.: 0611/ 28 77 59

Highdelberg, 4.10.80

Fotokopie eines Schreibens, das bei der Arbeitsvermittlung des Heidelbergers Studentenwerks ausgehängt war.

Betr.: Aushilfe bei einer Verkaufsaktion

Sehr geehrte Damen und Herren!

Anläßlich des Papstbesuches im November 1980 in der BRD, welcher ein Jahrhundert-Ereignis hier in Westdeutschland darstellt, suchen wir zwecks Verkaufs unserer Anstecknadeln in Form einer runden Plakette, einige Studenten, die ÄUSSERST ZUVERLÄSSIG u. GEWISSENHAFT, diese einmalige Verkaufsaktion übernehmen und durchführen können.
Die Betreffenden müssen telefonisch erreichbar sein und sollten über eine Verkaufsfähigkeit verfügen.
Die Anzahl der Verkaufenden wird je nach der Stadtgröße von uns bestimmt, daher bitten wir um eine umgehende Bewerbung.
Der Verdienst beträgt ca. 15 % des Verkaufsumsatzes, (Provisionsbasis) und dürfte bei ca. 4 - 6 Stunden Verkaufstätigkeit etwas DM 100,- oder mehr für den Einzelnen einbringen. Die Arbeitsdauer beträgt je nach der Stadtgröße zwischen 1 - 3 Tagen.

HAUSMITTEILUNG

Unsere Indianernummer (ID 353) hat voll eingeschlagen. Täglich kommen Unmengen von Bestellungen, sodaß wir eine Nachdruck vorbreiten müssen, da alle Hefte vergriffen sind. Also Geduld, liebe Leute !!!

Übrigens wollen wir noch vor dem Russell - Tribunal im November in Rotterdam eine zweite Indianerschwerpunktnummer herausgeben, diesmal über die nordamerikanischen Indianer. Wer also noch Material dazu hat, soll es uns schikken oder selbst vorbeikommen und mitmachen.

Von unserer Atomland Hessen - Sondernummer (ID 346) gibt es auch nur noch wenige Exemplare, die ebenfalls reissenden Absatz fanden. Außerdem wollen wir noch einmal auf unsere Alternativzeitungsliste hinweisen, die es für 7,- DM bei uns gibt.

Der Katalog ist da!

GEGENLICHT, der nichtkommerzielle Filmverleih, der von ca. 20 8mm-Filmgruppen und Filmern aufgebaut wurde und seit einigen Monaten arbeitet, hat jetzt seinen FILMKATALOG herausgebracht.
Er umfaßt 64 Seiten mit vielen Fotos und ausführlichen Beschreibungen von 40 Filmen (im Super-8-Format) aus den Bereichen Umwelt, Anti-AKW-Bewegung, Wohnen (und Besetzen), Kultur und Subkultur bis hin zu der Rubrik "Ach-du-lieber-Gott".

KURZE UKRZE RKUZE ZKURE KURZE

Dazu kommt ein Technik-Teil, "Wie mache ich (Film)-Veranstaltungen", "Was ist und will Gegenlicht" usw.
Beziehbar für 6 DM über die Verleihadresse: GEGENLICHT Taborstr. 22, 1000 Berlin 36
Möglichst das Geld schon überweisen auf das Konto Nr. 428030-102, PschA Berlin West, Sonderkonto N. Kerkhey.

Bundeskriminalamts - Herold zum Schriftsteller gemacht hat Uwe Nettelbeck in seiner Zeitschrift 'Die Republik', und zwar als 'Fantomas' nachzulesen im ID 170. Herold hatte in einem, sicherlich nicht zur Veröffentlichung bestimmten Vortrag vor Polizeischülern, der durch ein günstiges Schicksal in Nettelbeck's Hände geriet, vor Jahren Vollmachten für die Polizei gefordert, die ihr dann auch im Zuge der Terroristenjagd gewährt worden. Ein vielsagendes Zitat: „Den Realitäten am unmittelbarsten konfrontiert, verfügt die Polizei über ein allen anderen Staatsorganen überlegenes Erkenntnisprivileg, Einsichten zu gewinnen in abweichende Verhaltensweisen und in Strukturdefekte der Gesellschaft. Ihre Fähigkeit, für einen wichtigen Teil gesellschaftlicher Entwicklungen Diagnosen zu liefern, befreit sie aus ihrer bloßen Vollstrekkerrolle, in der zu parieren und zu funktionieren sie bisher gezwungen war ... Die Polizei der Zukunft wird eine andere, höherstufige, eine mit einer gesellschaftssanitären Aufgabe sein."
Der Nachweis solcher Pläne kam „Der Republik" teuer zu stehen. Nicht als Geheimnisverrat oder Diebstahl, wie mann / frau denken könnte, sondern wegen Copy-rights-Verstoßes wurde Nettelbeck verknackt. Er war gern bereit, Herold seine schriftstellerisch verdienten 10% zu **zahlen, um sein Gehalt um 100 DM oder so** aufzubessern - aber das Gericht fand die Sache (wie sonst je in Copyrights - Fällen) strafrechtlich so abscheulich, daß es Nettelbeck mehrere tausend Mark Geldstrafe aufbrummte.
Die Gerichtsentscheidung ist ausführlich dokumentiert in: **„Die Republik". Nr. 48-54, erhältlich beim Zweitausendeins - Versand, Postfach, 6000 Frankfurt 61**

Konferenz der Gegner des Trockenlagers Ahaus

Am 31. 10. '80 findet in Münster, in der Katholischen Studentengemeinde, Kardinal - v. - Galen - Ring, eine Konferenz der Gegner/innen des geplanten Trockenlagers Ahaus statt. Sie beginnt um 19.00 Uhr und könnte, falls erforderlich, am Samstag fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung steht die Diskussion über die Schwerpunkte der weiteren Arbeit, zu der wir auch schon einige Vorstellungen entwickelt haben und die u. a. in der neuesten Ausgabe von „Ahaus aktuell", das als Materialmappe zu der Konferenz erschienen ist, nachzulesen sind.
„Ahaus aktuell" kann bestellt werden bei:
Michael Schkickwei / Elsternweg 27 / 4401 Havixbeck / Tel.: 02507 / 24 59

EL SALVADOR:

Militärregime liquidiert die Bevölkerung einer ganzen Provinz

Jeden Tag erreichen uns im ID neue Meldungen aus El Salvador, von medico international, amnesty international und ides (Pressedienst für El Salvador), die die Eskalation des Terrors und Völkermordes dort anklagen. Seit einiger Zeit wendet die Militärregierung dieses Landes Mittel an, um den Widerstand des Volkes zu brechen, die von Vietnam bekannt sind: Entlaubungsaktionen, Einsatz von Napalm, Zerstörung von Dörfern, Folter und Morddrohungen. Es gibt keinen Menschen mehr in El Salvador, der nicht schon mindestens ein Familienmitglied verloren hätte.

Es gibt mittlerweile mehr als 70 000 Flüchtlinge; in vielen Dörfern leben nur noch Frauen und Kinder, die Männer haben sich der Guerilla angeschlossen oder sind ermordet. Im Vergleich zu Nicaragua sind die Bedingungen wesentlich schwieriger: Die Militärs haben um El Salvador herum einen " Militärgürtel" gezogen, El Salvador wird von Honduras und Guatemala umgeben und die Militärregierungen dieser Länder bereiten ihre Armeen vor, in El Salvador zu intervenieren und kollaborieren jetzt schon in diesen "Gürteln" mit den Militärkräften El Salvadors und seinen paramilitärischen Organisationen. So sind sowohl die Fluchtwege für die Bevölkerung abgeschnitten, wie für die Guerilla und ihr Volksheer die Möglichkeiten immer geringer, Waffen zu besorgen.

Man erfährt wenig darüber in der hiesigen Presse. Es scheint, daß die 14 Familien, die sich in El Salvador die Macht teilen und ihre Militärs es geschafft haben, eine Nachrichtensperre im Ausland zu errichten. Als sie den offiziellen Vertreter der mexikanischen Auslandspresse in einen Hinterhalt lockten und ermordeten, gab das keine Empörung in der Welt, wie bei der Ermordung des amerikanischen Journalisten in Nicaragua, die im BRD- und US-Fernsehen ausführlich gezeigt wurde. Wir wissen, daß die deutsche Presse über die gleichen Informationen verfügt, wie wir im ID. Wir wissen auch, daß dem deutschen Fernsehen Filme über El Salvador vorliegen, die dieses Grauen dort



1 = Chalatenango 2 = Morazan

beweisen, über das zu schreiben, mir immer schwerer wird. Diese Filme werden nie gezeigt. Es ist längst bewiesen, daß es sich in El Salvador nicht um das gegenseitige Abschlachten von Rechten und Linken handelt. Es kämpft dort ein extrem armes und ausgeblutetes Volk mit seinen Massenorganisationen und Guerilla gegen eine kleine Minderheit von Großgrundbesitzern und Exportbourgeois. Soll über diesen Kampf geschwiegen werden, damit es in der BRD keinen Protest gegen die bevorstehende Intervention der USA geben soll ?

Was passiert mit den Menschen, die hier gegen diese Zustände protestieren ? Als vor 3 Wochen Mitglieder des El Salvador-Komitees im Kölner Dom symbolisch für das Volk von El Salvador um Asyl baten, wurden sie mit Polizeigewalt entfernt. Diesen Polizeieinsatz hatte die Kirchenleitung gefordert, im Gegensatz zur Kirche in El Salvador, die voll auf der Seite der Armen steht. Sie hatte die ganze Welt um Hilfe angerufen, nachdem Militärs dort die Menschen selbst in den Kirchen erschossen hatten. Die Antwort unserer Kirche war Räumung und Beschimpfung der Demonstranten.

Die neueste Meldung aus El Salvador ist die schlimmtse seit dem Massaker an Flüchtlingen vor einigen Monaten: Die Provinz Morazan wird eingekreist und 20 000 Menschen stehen unter Artelleriebeschuß. Am 20. 10. erhielt medico international ein Telegramm, in dem die Menschenrechtskommision von El Salvador einen dringenden und verzweifelten Aufruf an alle humanitären Organisationen richtet:

Der Bevölkerung der Provinz Moranza droht die vollständige Ausrottung, sollte nicht schnellstens Hilfe aus dem Ausland geleistet werden. Folgendes ist geschehen: In einer großangelegten militärischen Operation, an der mehr als 5000 Soldaten teilnehmen, Artillerie, Panzereinheiten und Luftwaffe eingesetzt werden, versucht die Militärregierung das Gebiet von oppositionellen Kräften „zu säubern" wie es heißt. Bis jetzt sind 3000 Menschen getötet worden. Ganze Dörfer werden zerstört, die Ernten vernichtet, die Häuser angezündet. Die Bevölkerung wehrt sich gegen diesen Ausrottungsfeldzug so gut sie kann, ist jedoch wegen der Einkreisung und den Angriffen der Luftwaffe ohne Hilfe von aussen. Die Menschen fliehen von einem Dorf ins andere.



In El Rosario konzentrieren sich die Flüchtlinge, die zum großen Teil verletzt sind und unter Hunger und Mangel an medizinischer Versorgung zu leiden haben. Weder die Menschenrechtskommission noch die Vertreter der Kirche können in das abgeriegelte Gebiet gelangen.

Als ich vor einem Monat in Nicaragua war, habe ich dort auch Menschen aus El Salvador kennengelernt. Sie haben mir alle Informationen, die man hier in der bürgerlichen Presse nicht bekommt, bestätigt. Das Volk steht dort vereint hinter seinen revolutionären Organisationen, es gibt kaum ein Land, in dem die Guerilla so stark im Volk verankert ist. Die Politisierung ist bis ins letzte Dorf erreicht worden und die Kirche spielt eine mächtige Rolle: Oft werden Messen ausserhalb der Kirchengebäude abgehalten, weil drin keine Sicherheit mehr besteht. Während der Messen wird von Christus gesprochen, der, wie die Leute meinen, ihren Kampf unterstützen würde, weil das Volk im Recht ist, diesen Kampf zu führen, auch wenn dabei Gewalt angewendet werden muß.

Das Volk lebt in der Hoffnung auf den Sieg und ich habe mich oft gewundert über diese starke Hoffnung, die diese Menschen noch besitzen. Das kommt sicher daher, daß sie einfach nichts mehr zu verlieren haben und auch aus der Brüderlichkeit und Kampfbereitschaft bis zum Tod, die sie sich gegenseitige geschworen haben. Mir war oft schlecht, wenn ich diese Bilder der zu Tode Gefolterten gesehen hatte, Bilder von verstümmelten Leichen, die unvorstellbare Qualen erlitten haben mußten. Man erzählte mir, daß bei den Massakern kleine Kinder, Babies, von den Soldaten in die Luft geworfen und so als Zielscheiben verwendet wurden ....

Dies ist die grausige Realität von El Salvador, die sie zu ertragen gelernt haben, zu allem Leid und Hunger, die sie ja schon immer gekannt haben.

Am letzten Wochenende wurde in Frankfurt ein Film eines schwedischen Fernsehteams über El Salvador, in der „Harmonie" gezeigt. Interessant fand ich vor allem, wie das Vorgehen der Guerillaorganisationen gezeigt wirde: Im Schutz der Nacht „besetzen" diese Dörfer, informieren und instruieren die Bevölkerung und verschwinden wieder vor Morgengrauen. In den Städten bilden sie blitzschnell Absperrungen aus Transparenten, reden mit der Bevölkerung und tauchen, nicht zu erkennen, in der Menge unter, sobald Polizei und Nationalgarde erscheinen.

Seitdem ich mich mehr über die Realität in Lateinamerika informiert habe und in Nicaragua war, habe ich das Gefühl, mich einer „Verantwortlichkeit" nicht mehr entziehen zu können.

Im Anschluß an den erwähnten Film fragten uns einige Zuschauer: „Aber warum solidarisiert ihr euch mit El Salvador, warum tut ihr nichts hier ?" Ich meine dazu, daß ein Engagement für die Probleme der "Dritten Welt" nicht eine "Flucht" sein darf, uns nicht davon abhalten soll, HIER die politische Realität zu erkennen und zu reagieren.

Aber die Auseinandersetzung mit den Kämpfen in anderen Ländern muß geführt werden. Ich denke, daß die "Internationalismusdebatte", die jetzt in weiten Teilen der Linken in der BRD geführt wird, falsch läuft. Es wird gesagt, wir



könnten uns nicht mehr spontan mit den Kämpfen in der Dritten Welt solidarisieren, weil wir zu oft enttäuscht worden seien (die Befreiungskämpfe in Vietnam z. B. haben auch nicht den erhofften Frieden und Sozialismus gebracht). Ich glaube, daß man sich mit solchen Argumenten selbst belügt. Die Resignation vieler Linker in der BRD kommt wohl daher, daß man hier nicht die Veränderungen erreicht hat, für die man einmal kämpfte. An solchen Überlegungen sollte man ansetzen und nicht unsere Hilflosigkeit auf andere Länder projizieren. Das führt nur dazu, daß man die Entwicklungen dort nicht mehr verstehen kann und den Eindruck gewinnt, überall herrsche nur Elend und Unterdrückung, unabhängig von der jeweiligen Regierungsform.

In El Salvador auf jeden Fall gibt es eine reelle Alternative zum Militärregime, die revolutionäre Volksbewegung, die trotz allem Chancen hat, diesen Krieg zu gewinnen und wie Nicaragua, ein neues Land aufzubauen.

Ruth / ID

SPENDENKONTO:
Stadtsparkasse Frankfurt / Kontonr.: 232 / El Salvador / medico international
Kontakt: Salvadorkomitee / c/o Jochen Regelien / Textorstr. 58 / 6000 Ffm

WIE LUSTIG SIND BÜRGERKRIEGE?

Ein Briefwechsel nach den Unruhen von Zürich

Zürich/Frankfurt, 14. Oktober

Vielleicht erinnert ihr euch: im ID 349 hatte Max Watts über die Entlassung der Schneiderin Betty geschrieben. Betty hatte nach Aussage einer Kundin für ein autonomes Jugendzentrum demonstriert und wurde daraufhin entlassen. Als Max, betroffen von der alltäglichen Brutalität dieser Geschichte, mit einer Wohngemeinschaft zusammensaß, fragte er „R., einen der Jungen dort, ob er auch schon demonstriert hatte. ‚Ja.' Und von der Polizei verprügelt wurde? ‚Ja.' Dann kam mir plötzlich ein Gedanke. ‚Warst Du schon beim Militär?' ‚Ja, leider.' — ‚Hast du nicht ein Gewehr mit nach Hause bekommen?' — ‚Ja, das muß irgendwo auf dem Dachboden rumliegen, ein Schweizer Sturmgewehr?' — ‚Munition?' — ‚Ja, die auch, so 24 Schuß, aber die darf man ja nicht aufmachen.' — ‚Ja, ist es noch niemandem eingefallen, mit dem Gewehr zur Demonstration zu gehen?'' — Nein.'' Und nach einer langen Pause; ‚Das ist ja verboten."

Ferner erinnerte sich Max, daß die Studenten sich zu Beginn des Pariser Mai 1968 noch widerstandslos von der Polizei hatten zusammendreschen lassen, bis sie schließlich auf die ausgezeichnete Idee kamen, sich mit Barrikaden und anderen Mitteln zur Wehr zu setzen.

Daraufhin schrieb Robin von der Zürcher Alternativzeitung „Das Konzept" an Max Watts:

Die Sache mit dem Sturmgewehr scheint mir so ziemlich das Idiotischste, was ich zu den Unruhen gelesen habe: es sind die Bürgerwehren, die faschistoiden Leute hier, welche zu den Waffen greifen (es ist bereits passiert), und der erste Schuß fiel aus der Waffe eines Staatsanwalts. Von Deutschland aus den Bürgerkrieg in der Schweiz lustig zu finden, ist echter Schwachsinn, wenn nicht blöde Boshaftigkeit. (Hoffentlich helft ihr uns trotzdem weiter).

Max Watts antwortete:

Es ist mir aus den USA klar, daß „die Rechten" eher zu den Waffen greifen als die Linken (ich bin alles, nur nicht Deutsch! M.W.). Aber wieso setzt ein Volk, das im Prinzip das Recht hat, Waffen zu tragen, diese Waffen kaum gegen die Obrigkeit ein? Diese Frage darf nicht einfach ignoriert werden. Ich hatte versucht, die Friedlichkeit der organisierten Linken in Paris (4. Internationale im Hof der Sorbonne etc.) zu unterstreichen, aber nach genügend Prügel ist die dann ausgegangen. . .

Ich kenne die Schweizer Verhältnisse nur aus der Ferne; aber in der USA wird das in der Verfassung verankerte Recht, Waffen zu tragen, damals (ca. 1785) von den Linken eingebracht, heute von den Rechten der „National Rifle Association" gegen liberale Einschränkungen der Abgeordneten a la Kennedy verteidigt.

Vor 70 Jahren (ca. 1907) war das Schweizer Miliz-System für manche Linken ein Vorbild. . .

Und ich frage mich weiter: Inwiefern wird die Zürcher Polizei, die Schweizer Obrigkeit, auf junge Demonstranten draufklopfen können, ohne dieses Problem (noch weit weg vom Bürgerkrieg, mehr im Hinblick auf Einzelverteidigungsmöglichkeiten) in Betracht zu ziehen?

Noch etwas: einer der Gründe für das Ende des Vietnamkrieges war, daß die GI's angefangen hatten, ihre Unteroffiziere abzumurksen, und nicht nur in Vietnam — auch in der 7. Armee, in Westdeutschland. Ab 1968 war es ein wichtiges Problem für die Armeeführung, darauf zu achten, daß keine Munition und insbesondere keine „Fragmentation" - (Eier)-Handgranaten an die Soldaten kam. Echt.

14.10.80

(Lest dazu Max' ausführliche Darstellung des Soldaten-Widerstandes im ID 338!).



Züri ohni Zensur

Die Jugendbewegung bewegt sich in voller Öffentlichkeit, die Krawalle sind seit Monaten Thema Nummer 1. Die Medien wühlen im Privatleben der Frau Müller, und die Schweizerische Volkspartei möchte die Namen aller verhafteten Demonstranten zur fröhlichen Hatz veröffentlicht sehen. Geschwiegen wird aber seit Monaten in dieser Stadt über die Aktionen der Behörden: über die Misshandlungen von Demonstranten durch Polizisten, über die Rechtsverletzungen der Bezirksanwaltschaft gegenüber den Verhafteten. Presse, Radio und Fernsehen stehen unter starkem Druck und können nur einen Bruchteil dessen veröffentlichen, was die einzelnen Journalisten wissen.

Dies muss ein Ende haben. Die Rechtsanwälte, welche verhaftete Demonstranten betreuen, sehen keinen andern Weg mehr, der Rechtswillkür vorzubeugen, als mit eigenen Mitteln an die Öffentlichkeit zu treten. «Züri ohni Zensur» wurde von den Anwälten in Zusammenarbeit mit den Redaktionen der Alternativzeitungen «das konzept» und «tell» hergestellt und wird in einer Auflage von 100 000 Exemplaren in der ganzen Stadt verbreitet.

AZ 8006 Zürich
Weinbergstr. 31

Herausgeber:

Demokratische Juristen Zürich (DJZ)

Pool der Anwälte der Jugendbewegung

Redaktion:

«das konzept» und «tell»

Auflage: 100 000 Exemplare



Viele befürchten, dass es zum erstenmal Tote geben wird. Doch begehen weder fanatische Bürgerwehrler noch militante Demonstranten die Wahnsinnstat. Der ausserordentliche Bezirksanwalt René Ramer, Angehöriger der Krawallgruppe der Bezirksanwaltschaft, ist es, der auf einem privaten Rundgang «vor Ort» als erster zu seinem Revolver greift und einem Demonstranten aus nächster Nähe so scharf am Kopf vorbeischiesst, dass die Kugel das Ohrläppchen zerfetzt und die Wange streift. Dieser Skandal ist nur durch Zufall überhaupt an die Öffentlichkeit gelangt.



Und schliesslich stellte die Staatsanwaltschaft nach einer sensationell schnellen Strafuntersuchung von weniger als drei Wochen – als Zeuge einvernommen wurde einzig der angeschuldigte Ramer selber! – das Verfahren ein. Der schiesswütige Bezirksanwalt erhält seinen «Persilschein» zurück.

Wir empfehlen, den Bericht über den schießwütigen Bezirksanwalt Ramer und die unglaubliche Verfahrenseinstellung gegen diesen Mann – einen mutmaßlichen Terroristen – zu lesen! („Züri ohne Zensur" in „Das Konzept", auch in der „Tageszeitung" vom 22. Oktober.) Nicht, um Max gegen Robin Rechtzu geben. Zwar bestätigt der Fall Ramer in gespenstischer und eindrucksvoller Weise, daß auch in Zürich die Protestler den Terror den anderen überlassen haben. Aber Max Watts' Frage, „Wollen wir immer nur die Opfer sein?" kann sicherlich nicht so beantwortet werden, daß wir jetzt alle auch Täter werden wollen. Im Gegensatz zu den meisten revolutionären Bewegungen der Vergangenheit, im Gegensatz vor allem zum ehrwürdigen Beispiel der Bolschewiki, haben die neuen Protestbewegungen der Metropolen allesamt den Anspruch, eine Zukunft der Menschlichkeit schon in den Aktionen deutlich zu machen und nicht auf ein Später zu verschieben, denn diesem Später können wir nicht mehr trauen. Auch im französischen Mai 1968 haben die Linken nicht versucht, die Rechten mit Sturmgewehren abzuknallen.

Der Ramer-Bericht sollte gelesen werden, um auch hier in Westdeutschland wichtige Diskussion voranzubringen: wieweit ist Faschismus – und das heißt aktives, gewalttätiges Verhalten, auch GEGEN den bürgerlichen Staat, also grade nicht beamteter Kadavergehorsam – beim Personal unserer „Sicherheits-Staaten" verbreitet?

Richard/ID

Kontaktadressen: Robin, c/o „Das Konzept", Weinbargstr. 31, CH-8006 Zürich, Tel.: 00411/477 530. Übrigens kostet das „Konzept" außerhalb der Schweiz 29 Mark füs Jahr (12 Ausgaben); das Postscheckkonto ist PC 80-37626 beim Schweizer Postscheckamt. Max Watts erreicht ihr über den ID, wenn ihr mit Ultrageschwindigkeit seine Blitzreisen überholt.



MENSCHLICHE BLOCKADEAKTION GEGEN DAS KERNKRAFTWERK DODEWAARD

"Stoppt Dodewaard!: Streitet für ein sicheres, gesundes und freies Zusammenleben!"

Gevelsberg, 21. Oktober

Als am Freitag in Holland die Herbstferien begannen, brachen Schüler und Studenten mit Fahrrädern und Automobilen auf zur großen Anti-AKW-Demonstration nach Dodewaard an der Waal. Es ging gegen den seit 1968 in Betrieb genommenen Leichtwasserreaktor der holländischen GKN. Das Kraftwerk hatte schon vorher für Schlagzeilen gesorgt. Das erstemal, als die Regierung innerhalb einer Woche ein Blitzgesetz verabschiedete, daß den AKW-Betreibern ermöglichte, den Bestand an abgebrannten Stäben auf 492 im Kühlbassin zu erhöhen und somit einer Gesetzesüberschreitung zuvorkam (altes Gesetz von 1972 erlaubte 324 – der Bestand war aber im September 80 auf 330 angewachsen). Das anderemal, als die holländische Bild-Zeitung, De Telegraaph, meldete, der AKW-Direktor Wasser sei von Demonstranten niedergeschlagen worden. (Man hatte versucht, sein Auto zu stehlen – wer, blieb unbekannt.)

In der Nacht zum Samstag errichteten die Kraftwerksgegner auf der Wiese in Valburg 6 km entfernt ein Zeltlager und nahmen einen Sender in Betrieb. Es wurde beschlossen, Sonntag um 10 Uhr eine Pressekonferenz zu halten und ansonsten Samstag früh die Blockade zu beginnen.

Die Polizei hatte rund um das AKW Stellung bezogen und war schon am Donnerstag mit Einsatzkommandos, Hundeführern und einem Lastwagen voll Stacheldraht erschienen.
Das AKW selbst war mit Nato-Draht, Tränengasfallen, Scheinwerfern gesichert. Hecken hatte man abgeschnitten und weite Teile asphaltiert. An der einen Seite des AKW bildet die Waal eine natürliche Absperrung, dort lagen Polizeiboote vor Anker. Anwohner, die zwischen der Absperrung der Polizei und den Selbstschutzanlagen der AKW-Betreiber ihre Wohnungen und Arbeitsplätze aufsuchen mußten, wurden mit Passierscheinen ausgerüstet. "Wir fürchten uns", sagte eine ältere Holländerin schlicht. Ein Demonstrant erklärte kopfschüttelnd, daß die Hunde nicht auf den Befehl "Fass" abgerichtet seien, sondern auf den Ruf "Bürger" reagierten.

Bis Samstagmittag waren alle Zufahrten zum AKW durch menschliche Barrikaden blockiert. Immer noch strömten Menschen vom Zeltlager und aus angrenzenden Dörfern herbei und schlossen sich an. Böse Worte fielen auf beiden Seiten, heftige Diskussionen fanden statt, aber nirgendwo Gewalt. Es war unter den Teilnehmern abgesprochen, daß Provokateure eingekreist und überschrieen werden sollten.

Die Techniker wurden in der ganzen Zeit nicht abgelöst. Niemand fand eine Erklärung dafür.

Sonntag, das Wetter wird sehr schlecht, viele der Demonstranten bauen ihre Zelte ab und fahren nach Hause. Die Aktion droht zu scheitern.
Jedoch war am Montagmittag noch ein harter Kern übriggeblieben, der die Zufahrten erfolgreich blockierte. Ohne Schichtwechsel arbeitete das Personal im Kraftwerk weiter. Es fand eine alternative Aktion 10 km von Dodewaart entfernt statt. Der AKW-Zulieferbetrieb Kosteren erhielt Besuch von 200 Demonstranten. Sie kippten zwei Lastwagen voll Sperrmüll auf das Fabrikgelände und verschwanden wieder.
Montagabend beschlossen die Basisgruppen die Beendigung der Aktion "Dodewaard dicht!" und feierten bei Wein und Gesang die gelungene Publizität und die vortreffliche Solidarität aller Teilnehmer. Aus Deutschland waren ganze 500 Leute erschienen, davon wurden einige sogar schon an der Grenze zurückgeschickt.

Kontakt: Hans J. Bergmann, Unterbrakerweg 25, 5820 Grevelsberg.

Atomprovinz Emsland

Geeste, Oktober 1980

Im Emsland sind vier 1.300 MWe Reaktoren geplant, sowie ein Hochtemperaturreaktor. Zwei dieser Reaktoren sollen in Lingen zur jetzigen Reaktorruine hinzukommen. Die erste der vier Anlagen ist bereits beantragt. Es ist beabsichtigt, mit der atomrechtlichen Genehmigung für den ersten der vier 1.300 MWe Reaktoren auch eine allgemeine atomrechtliche Typengenehmigung durchzuführen, so daß sämtliche weiteren im Bundesgebiet zu errichtenden Reaktoren gleichen Typs lediglich noch einem vereinfachten Antragsverfahren unterliegen. Um die Kühlkapazität für die emsländische Kraftwerksansammlung zu erhalten, ist nördlich von Lingen, in Geeste, ein 50.000.000 m Wasser fassendes Kühlwasserspeicherbecken geplant, das 3,5 km Fläche einnehmen und von einem 20 m hohen Ringdeich umgeben aufs flache Land gesetzt werden soll. Ein derartiges Projekt ist noch nirgendwo auf der Welt verwirklicht. Die stilliegende Reaktorruine wird mit einer neuen Gasturbine versehen, die bis 1995 in einen Hochtemperaturreaktorbetrieb integriert werden soll, der die nötige Prozeßwärme für eine Kohlevergasungsanlage zu liefern hat. Wie die emsländische Presse verbreitete, liegt der niedersächsischen Wirtschaftsministerin Breuel außerdem "eine kleine Wiederaufbereitungsanlage am Herzen". Weil die WWA in der Praxis aber noch unüberwindbare Schwierigkeiten bereitet, müssen die ausgebrannten radioaktiven Brennstäbe in sogenannten "Zwischenlagern" untergebracht werden. In Planung ist ein zentrales Zwischenlager für 1.500 Tonnen radioaktiven Materials in Ahaus. In Lingen befindet sich außerdem noch eine Fabrik der Firma EXXON-Nuclear, die Brennelemente für den Betrieb von Atomreaktoren herstellt. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Emsland entsteht in Gronau eine Urananreicherungsanlage größerer Kapazität, deren kleinerer "Bruder" bereits unweit der Grenze auf niederländischem Gebiet in Almelo produziert. Die niederländische Regierung plant zudem in einem der Salzstöcke um Gasselte, ihren Atommüll zu verstecken. Dazu kommen weitere (geplante) Anlagen in den nordniederländischen Provinzen Groningen und Drente.

Ein gefährlicher Nachbar der emsländischen Atomanlagen ist der NATO-Bombenabwurfplatz Nordhorn-Range, der unter britischer Leitung von den NATO-Luftstreitkräften genutzt wird. Flugzeugabstürze und Bombenfehlwürfe in jüngster Vergangenheit beweisen, daß der Übungsbetrieb dort nicht so reibungslos verläuft, wie es Militärs und Behördenvertreter immer wieder behaupten. Der Lärmterror, den die anfliegenden Maschinen verbreiten, führte bereits 1972 zu Demonstrationen und Platzbesetzungen durch die betroffene Bevölkerung. Auch heute hält der Widerstand an. Die Anflugschneisen liegen nur Bruchteile von Flugsekunden neben den Lingener Atomanlagen, so daß über das AKW dahinrasende Flugzeuge zum üblichen Bild gehören. Der Sicherheitsbericht für das neue AKW berücksichtigt zwar einen Flugzeugabsturz, jedoch reicht der vorgesehene Sicherheitsstandard für mögliche Katastophen bei weitem nicht aus. Ein Teil des Emslandes wird außerdem noch durch das grosse Gebiet der Erprobungsstelle 91 der Bundeswehr bei Meppen unter Beschlag genommen, wo nahezu sämtliche Bundeswehr-Waffen und Munition getestet werden. Auch weitere — viel "sensiblere" Militäranlagen sind den Bürgerinitiativen bekannt, dürfen aber aus rechtlichen Gründen hier nicht genannt werden.

Durch die fünf geplanten AKW's und die entsprechenden Anlagen des atomaren „Kreislaufs" würden sich im Emsland aber auch noch Strukturveränderungen ganz anderer Art ergeben. In den Ballungsgebieten ist die Umweltverschmutzung so groß, daß weitere Ansiedlungen von Schmutzindustrien kaum noch genehmigt werden. Die umweltschädlichsten Schmutzindustrien (Aluminium- und Bleihütten, Stahl- und Chemiewerke) sind zugleich die energieaufwendigsten. Deshalb zieht es die Schmutzindustrie dorthin, wo nicht nur Luft und Wasser sauberer und die Bevölkerungsdichte gering ist, sondern wo auch Atomkraftwerke stehen: aufs (Ems)Land! Damit ist eine erhöhte gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung gegeben durch das Zusammenwirken radioaktiver und chemischer Schadstoffe, die an die Umwelt abgegeben werden. Die hiesige Landwirtschaft wird durch tatsächliche Schädigung und Rufschädigung große wirtschaftliche Nachteile erleiden. Die Abschöpfung des Emshochwassers durch das Geester Speicherbecken wird den Wasserhaushalt restlos ruinieren. Einen interessanten Aspekt erhält in diesem Gesamtrahmen die geplante Emslandautobahn (A 31 „Friesenspieß"): „Das Straßennetz soll unter dem Gesichtspunkt ausgebaut werden, daß die Wegzeiten. . . zu . . . den bevorzugt auszubauenden Standorten der Industrie so gering wie möglich sein sollen." (Zitat aus dem Reaktorsicherheitsbericht (!) für das Kernkraftwerk Emsland).

Die geplante Emslandautobahn verbindet die geplanten AKW-Standorte Emden und Meppen, das atomare Ballungszentrum Lingen mit der im Bau befindlichen Urananreicherungsanlage in Gronau, mit dem beantragten Brennelementezwischenlager in Ahaus, mit der Brennelementefabrik in Lingen und mit der voraussichtlichen Wiederaufbreitungsanlage und dem noch immer möglichen End- und Zwischenlager in Wippingen. Durch zusätzliche Autobahnanschlüsse (A 30 und einem nicht wegfallenden Stück der Küstenautobahn) werden zudem die niederländischen Standorte in den Provinzen Drente und Groningen an den emsländisch/münsterländischen atomaren Wahnsinn angeschlossen.

Kontaktadresse des Arbeitsausschusses „Gegen ein atomares Emsland": W. Bußmann, Gartenstr. 51, 4478 Geeste 3, Tel.: 05907/ 545.



Nachwort:

Diesen Samstag findet also der Marsch gegen Atom-Militarisierung statt. Die obigen Fakten, die wir von einem Flugblatt der Mitveranstalter wiedergegeben haben über das geplante, blindwütige Wirtschaftswachstum und die endlose Aufrüstung gekoppelt mit Verelendung (Zerstörung unserer Lebensgrundlagen) im niedersächsisch-holländischen Grenzland gelten über diesen einen Tag hinaus, gelten ähnlich für unzählige Regionen unserer kleinen Erde.

Die Diskussion über den Zusammenhang von Ökologie und Frieden hat in unserem Land noch nicht viele Menschen erfaßt, ist noch nicht zum Brennpunkt vielgestaltiger Initiativen geworden. Wäre ein Aufruf zum 4. Oktober, dem Tag vor der Bundestagswahl, nicht mobilisierender und für die Sache effektiver gewesen? Wir hätten wieder untereinander ein Gefühl der Stärke bekommen können bezogen auf ein politisches Arrangement von Personen und Parteien, das unseren Interessen eklatant zuwiderhandelt. Sollte gerade diese Zuspitzung verhindert werden?

Gibt es ein Tabu in der bundesdeutschen Geschichte, die jeweils Herrschenden doch nicht anzukratzen, nicht an ihrem Thron zu rütteln, stattdessen nur zwischendurch mal locker und leicht ein paar Nummern Zweifel abzuspielen? Bei aller Ernsthaftigkeit des Anliegens – eine breite Mobilisierung für den Antiatommarsch hat nicht stattgefunden. Es ist notwendig, nach den Gründen zu fragen. Fehlt die Radikalität im Vorgehen? Fehlt die Unabdingbarkeit der Forderungen? Liegt der Fehler auch in der falschen Terminwahl?

Ihr, die ihr im Emsland wohnt, ihr, die ihr an der Demo Nordhorn/Lingen teilnehmt, schreibt doch mal über euer Lebensgefühl, euren Alltag, eure Ansichten zur kleinen und großen Politik, zur Veröffentlichung im ID.

Gisela/ID

Sonntag,19.10.80

Die Hütte im Wald wird gern besucht. Dort gibt es nette Leute,Informationen, Meinungsaustausch,Getränke und das, womit sich manche Stadt so gerne schmückt:"Abenteuer" –Spielfläche zur Genüge. Der entsetzliche Fluglärm unterbricht auch dort ständig die Unterhaltung.

Keine Startbahn West

FLUGHAFEN RHEIN–MAIN

AUS PROTEST
Gegen die Startbahn-West sind wir im
HUNGERSTREIK
Jürgen May SPD
Horst Preißler FDP
Leo Peez CDU
Rudi Hechler DKP

Donnerstag,16.10.80–Im Rathaus Mörfelden-Walldorf beginnt die Hungerstreik-Kette. Preißler (FDP) bekommt von SEINEN HERRN, der Bundeswehr, ein VERBOT.



Montag,20.10.80–Spontan blockiereb Bürger zwischen 18 und 20 Uhr die Anfahrt zur Abflughalle des Rhein-Main-Flughafens.

Montag,20.10.80,morgens Baumtod–die FAG schlägt zu.
Schnellalarmierte Flughafen-ausbaugegner halten den weiteren Kahlschlag auf. Sie waren teils auf die hohen Bäume geklettert.

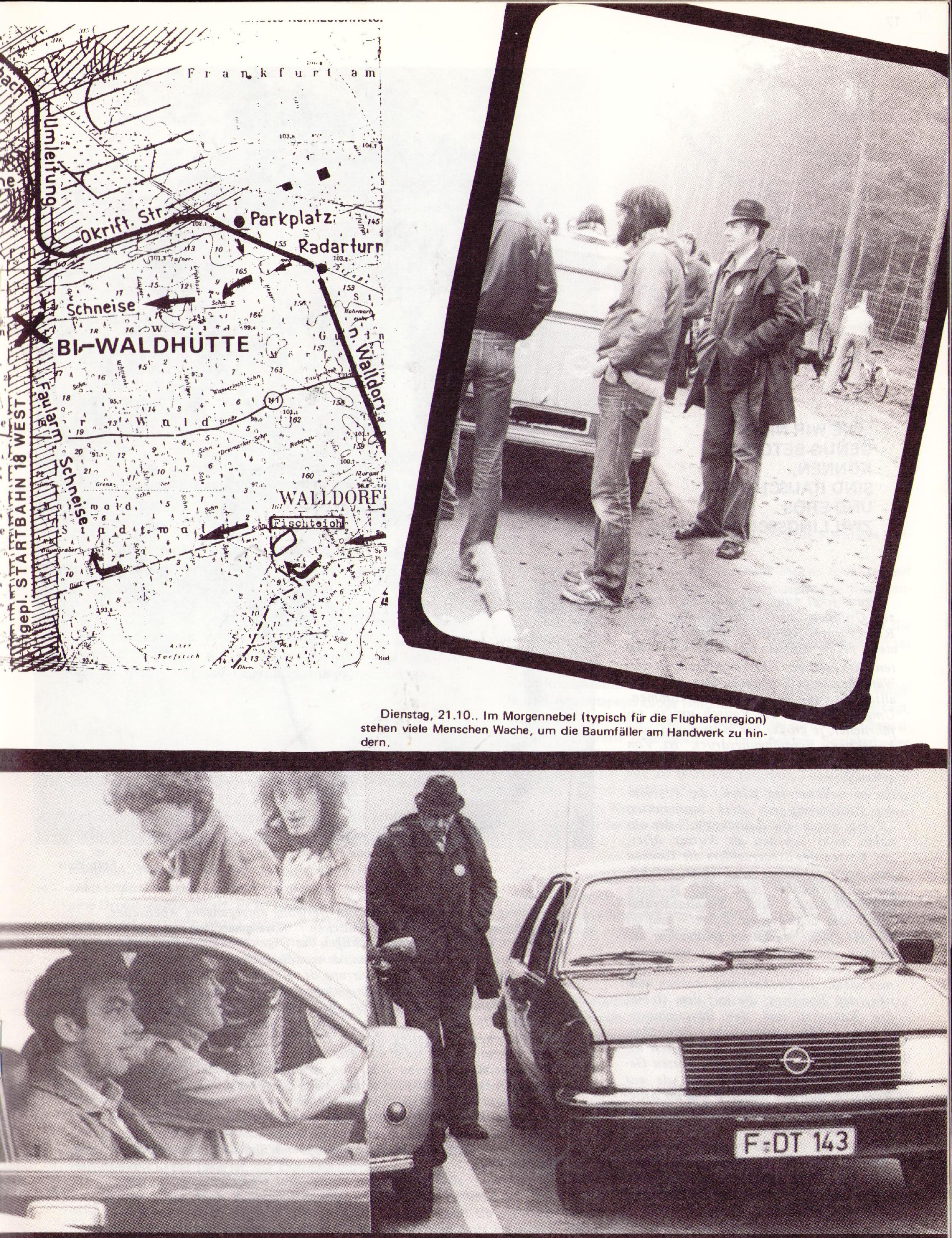
Der Wald ist nicht gerettet. Den Kasseler Richtern sind Lebensräume nichts wert, sie sprechen der Flughafen AG (FAG) Recht: Rodung von 3 Millionen Bäumen, Betonpiste, unerträglicher Lärm, Vergiftung. . . Aktiver Widerstand tut not. Es gibt den Aufruf zur Waldbesetzung. Die Fotos zeigen die Entwicklung der letzten Tage.

Ich habe einen Traum: die 50 000 Menschen, die gegen den Flughafenausbau unterschrieben haben, schlagen den Flughafen-gewaltigen ein Schnippchen und retten unsern Wald. Den Erfolg können wir alle gebrauchen. Ausführliche Startbahn-West-Informationen sind beispielsweise im ID Nr. 340 und in den BI-Infos (Kontakt: Christian Kessel, Kelsterbacher Str. 28, 6082 Mörfelden-Walldorf).



Plakate in Walldorf.

Dienstag, 21.10. 30 Schulklassen aus den Anliegergemeinden machen im Rahmen eines Unterrichtsprojekts einen Ausflug zur BI-Hütte gegen den Flughafenausbau.



Dienstag, 21.10.. Im Morgennebel (typisch für die Flughafenregion) stehen viele Menschen Wache, um die Baumfäller am Handwerk zu hindern.

Dienstag, 21.10.. Die beiden FAG-Männer geben sich kollegial: „Gefällt wird heute nicht." Wissen sie bereits, daß das Kasseler Verwaltungsgericht am nächsten Tag die Klagen von Walldorf-Mörfelden und Büttelborn nach 12jährigem Verfahren endgültig ablehnt?



Foto:Wols

„WIE WIR NICHT GENUG BETONEN KÖNNEN, SIND RAUSCH UND EROS ZWILLINGSSCHWESTERN"

Daraus folgt nun, daß einzelne wie ganze Gruppen und Gesellschaften den Rausch um so **weniger** *zu fürchten haben, je* **mehr** *ihr Bewußtsein mit ihrem Unbewußten, ihre geistigen Überzeugungen mit den Wünschen ihrer Triebseele, ihre Alltagsrealität mit ihren Träumen übereinstimmen. Umgekehrt wird der Rausch um so gefährlicher, je größer der individuelle oder kollektive „Verdrängungsdruck" ist. Von dieser zentralen Tatsache müssen wir ausgehen.*
Es ist vollkommen falsch, das Problem der Süchtigkeit mit dem sogenannten „Kampf gegen die Rauschgifte", der ohnehin mehr Schaden als Nutzen siftet, auf Kosten des Steuerzahlers die Taschen der Schwarzhändler und ihrer mächtigen Hintermänner füllt, einer gewissen Sensationspresse und Schundliteratur Stoff und Schlagzeilen liefert – und im Übrigen jede sachliche Diskussion unendlich erschwert, indem er unausrottbare Vorurteile schafft. Ich habe immer wieder die Beobachtung machen können, daß Personen, die auf dem Gebiet des Rausches und der Berauschungsmittel größte persönliche Erfahrung, theoretisches wie praktisches Wissen besitzen, Ärzte vor allem, im privaten Gespräch Ansichten äußern, die sie aus Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ansehen niemals öffentlich zu vertreten wagten. Schuld daran ist die systematische Vehetzung der öffentlichen Meinung durch Leute, die entweder völlig unwissend sind, oder direkt oder indirekt von den „Tabus", die sie so wirkungsvoll verteidigen, profitieren.

„Süchtig ist jemand, für den das freiwillig eingegangene Abenteuer des Rausches zu einer mechanischen **Zwangshandlung** *entartet ist. Insofern ist der Typus des Süchtigen das Gegenteil eines rauschhaften und rauschbegabten Menschen; denn während dieser auf der Suche nach Steigerung und Intensivierung des Lebens wie ein kühner Kapitän auf Entdeckungsfahrt die Gefahr liebt und dem Schicksal vertraut, indem er es herausfordert, flieht* **jener** *aus Angst und Schwäche in den Elfenbeinturm seiner Sucht (oftmals mit der heimlichen Dornröschen - Hoffnung auf den Retterprinz Psychiater). Es mag einer sich unzählige Male mit den verschiedensten Narkotika berauschen; er mag in seinen Räuschen paradiesische Seligkeiten und höllische Qualen durchleben; er mag vordringen bis an die Grenzen der Selbstvernichtung, und er mag sie sogar überschreiten und zum Opfer seiner Kühnheit werden, für die nur er allein die Verantwortung trägt und tragen will: er ist* **kein** *Süchtiger. Er wäre es nur, wenn er gegen seine bewußte Haltung und wider Willen zum Rauschgift gegriffen hätte."*
„ .... Wären **alle** *Rauschmittel ebenso frei erhältlich wie der Alkohol, so gäbe es deswegen höchstwahrscheinlich doch nicht mehr Süchtige als bisher schon, sondern eher weniger; denn es ist erwiesen, daß zum Beispiel die Mehrzahl der Liebhaber von Opiaten, die vor dem Richter und dem Psychiater landen, nicht Schiffbruch erleiden wegen des Rauschmittels als – das Intellekt und Organismus*

weniger ruiniert als der Alkohol –, sondern infolge des nervenaufreibenden „Doppellebens" und der moralischen Diskriminierung, zu denen unsre Gesetze und Tabus sie verdammen. Es gibt also neben en dem echten und primären, den **sekundären** *Süchtigen, der nur insofern „krank" oder „kriminell" ist – oder wird –, als er gegen die Vorurteile seiner Gesellschaft verstößt. Je puritanischer und engherziger eine Gesellschaft ist, je mehr Gewicht sie auf das „Gesetz", auf Spielregeln und Paragraphen legt, um so mehr solcher Pseudo - Süchtiger wird sie aufweisen."*
(Rudolf Gelpke: Drogen und Seelenerweiterung)

„Wie wir nicht genug betonen können, sind Rausch und Eros Zwillingsschwestern"

So schreibt ein Ethnologe und Religionswissenschaftler (das Zitat als Titel ist auch von ihm); und der „Süchtige" (diesmal in der JVA Kaisheim) ? Ob er sich überlegt hat echter oder „Pseudo" Süchtiger zu sein ? Ob die anderen "BTM (Betäubungsmittel) - Konsumenten" die uns aus Knästen schreiben, sich das überlegt haben ? Wir erfahren es nicht und von ihren Utopien erfahren wir auch nichts ..... Die Mitteilungen von Schikanen, denen sie ausgesetzt sind, werden zu ihren Lebenszeichen.

Betr.: Beschwerde gem. § 311 STPO gegen den Beschluß der kleinen Strafvollstreckungskammer Donauwörth vom 27.7.80 – Nö STVK 171/80 –

Beschluß:
In der Strafvollzugssache gegen Walter Schoetz, geb. 21.10.49, aufgrund des Urteils des Schöffengerichts München vom 6.4.79 wegen BtmG (Betäubungsmittelgesetz) in Strafhaft in der Justizvollzugsanstalt Kaisheim. Strafdauer 1 Jahr 8 Monate (Gesamtstrafe) und Strafende 10. März 1981 wird die vorzeitige Entlassung der Verurteilten gem. § 57 StGB und Aussetzung des Strafrestes zur Bewährung abgelehnt. Der Verurteilte darf vor dem 1.1.81 kein neues Entlassungsgesuch stellen.

Gründe:
...
Die Staatsanwaltschaft und JVA Kaisheim sprechen sich gegen eine vorzeitige Entlassung aus. Der Verurteilte erklärte bei seiner richterlichen Anhörung, er könne im Falle seiner bedingten Entlassung sofort eine Therapie in der Day-top-Familie in Oberpfaffenhofen beginnen.
Es sei notwendig um von seiner Drogenabhängigkeit wegzukommen. Wie sich aus dem Urteil des Schöffengerichts München ergibt, besteht bei dem Verurteilten seit dem Jahre 1975 eine Drogenabhängigkeit. Er ist heroinsüchtig.
Eine Freiheitsstrafe von 3 Jahren 3 Monaten aus dem Urteil des Landgerichts München I vom 21.7.1976, von der er bis zum 27.9.78 einen Teil verbüßte, war nicht geeignet ihn zu bessern.
Wie sich auch aus den übrigen Vorverurteilungen ergibt, sein Strafregister weist insgesamt 8 Eintragungen auf, handelt es sich bei ihm um eine haltlose Persönlichkeit, der dem Rauschgift verfallen ist. Erfahrungsgemäß ist die Gefahr des Rückfalls bei dieser Konstellation sehr groß.
Angesichts der geringen Erfolgschancen von Therapieversuchen ist auch bei Durchführung einer Therapie die Gefahr des Rückfalls nach wie vor sehr groß. Eine günstige Sozialprognose kann deshalb nicht gestellt werden, zumal noch in keiner Weise feststeht, ob der Verurteilte bei der beim ihm festzustellenden Haltlosigkeit in der Lage ist, die Therapie durchzustehen....

Richter am AG, Helmschrott

Zur Ergänzung dieses haarsträubenden Beschlusses ist die Entstehungsgeschichte der negativen Stellungnahme des Abteilungsleiters Waas, welcher im Auftrag der JVA Kaisheim handelte, von großer Bedeutung.
Abteilungsleiter z.A. Waas war aufgrund meines Antrages auf vorzeitige Entlassung verpflichtet, im Beisein der Beamtenkonferenz diesen meinen Antrag zu erläutern....
Bei einer richterlichen Anhörung am 27.7.1980 wurde mir die (negative/d.Red.) Stellungnahme des Abteilungsleiters Waas eröffnet....
...
Zwei kompetente Konferenzteilnehmer – Sozialabrieter Wegele und Anstaltspsychologe Reinhardt – habe ich dann gefragt, warum sie diese vom Abteilungsleiter Waas formulierte negative Stellungnahme unterstützten. Denn beiden, Sozialarbeiter Wegele und Anstaltspsychologe Reinhardt, war die Tatsache vekannt, daß ich seit 20 Monaten mit dem Therapiezentrum Day-top in Oberpfaffenhofen in ständiger Verbindung stehe und mit Herrn Wegele meinen vierten Antrag zwecks Kostenübernahme bei der Landesversicherungsanstalt ausarbeite...

1.
Nach Rücksprache mit dem Sozialarbeiter Wegele und Psychologen Reinhardt stellte sich jedoch heraus, daß beide, als dieser endgültige Beschluß der JVA Kaisheim für meine bedingte Entlassung durch Herrn Abteilungsleiter Waas erfolgte, im Urlaub befanden.

2.
Auch der Anstaltsarzt Dr. Wetz, der ein Gutachten für die LVA zwecks Kostenübernahme über mich erstellte, konnte diesen „von der Beamtenkonferenz eingehend geprüften negativen Beschluß" nicht fassen. Denn gerade Dr. Netz wies ausdrücklich darauf hin, daß eine Therapie für äußerst wichtig sei, weil zwar ein körperlicher Entzug durch die lange Inhaftierung erfolgte, aber die psychische Problematik noch nicht bewältigt werden konnte.

3.
Immer noch in Hoffnung weilend, es hätte doch eine kompetente Person bei der „Beamtenkonferenz" anwesend sein können, sprach ich mit Herrn Reitberger, Psychologe des Abteigebäudes. Meine Hoffnung wurde durch Zorn ersetzt, denn keiner der beiden Anstaltspsychologen, waren an dieser „Beamtenkonferenz" beteiligt gewesen.



Foto:Wols

... Obwohl Abteilungsleiter Waas und Richter Helmschrott wußten, daß mein Therapieplatz bei Day-top der Erste in meiner 10jährigen Drogenlaufbahn sein sollte und endlich eine konkrete Chance bestand, von meiner Drogensucht befreit zu werden, erließen beide nicht nur diesen für mich negativen Beschluß, sondern disqualifizierten kompetente Mitglieder des Vollzugsstabes und handelten wider aller gesetzlichen Auflagen, daß „Therapie vor Strafe" kommen muß.

„Justiz und Therapie Drogenabhängiger"
In einer Rede vor dem Deutschen Bundestag nahm Bundesjustizminister Dr. Vogel zur Behandlung Drogenabhängiger in und außerhalb des Justizvollzugs wie folgt Stellung:
Beim Einsatz des Strafrechts muß deutlich unterschieden werden zwischen den Süchtigen und Nichtsüchtigen... Nun komme ich zum Süchtigen. Beim Süchtigen ist völlig unbestritten, daß die Heilung vor der Strafe stehen muß, so wie wir den Gedanken der Resozialisierung im übrigen Bereich betonen. Heilung vor Strafe."

Aufgrund des negativen Beschlusses von Abteilungsleiter Waas und Richters Helmschrott kann auch den Aussagen des Hessischen Justizministers Dr. Herbert Günther, „die Behandlung der Suchtkranken muß soweit wie nur möglich außerhalb der Gefängnismauern durchgeführt werden..." usw., kein Glauben geschenkt werden (vgl. Informationen des Hessischen Ministers vom 21.8.1979)...

Bundesjustizminister Dr. Vogel ist der Meinung, „die Vollzugsanstalten wären froh, wenn sie diese schreckliche Belastung (Drogenabhängige) los wären", mag er die „Forderung nach raschem Zugang des einmal in Erscheinung getretenen Süchtigen zur Therapie hundertprozentig unterstreichen", aber eine endgültige Entscheidung treffen immer noch ein Abteilungsleiter und ein Richter einer kleinen Strafvollstreckungskammer...

Aufgrund aller aufgeführten gegenteiligen Meinungen und Vorschriftne gegenüber der Meinung und tatäschlicher Verhaltensweise von Abteilungsleiter Waas und Richter Helmschnott muß folgender Sachverhalt festgestellt werden:

1.

Nachweislich konnten von mir die Kostenzusage des Landesversicherungsanstalt und ein Therapieplatz in dem bekannten und anerkannten Day-top-Zentrum in Oberpfaffenhofen beschafft werden, obwohl aufgrund meines fortgeschrittenen Alters, 31 Jahre, ein derartiger Therapieplatz wegen erheblichen Therapieplatzmangels nur sehr schwer zu bekommen ist. Diesen Therapieplatz bei Day-top könnte nach der bedingten Entlassung gem. § 57 StGB sofort in Anspruch genommen werden.



Foto:Wols

2 ..... 3.

(. . .) Richter Stoschek und Herr Dr. Wunike, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie am Landgericht München 1, haben sich bereits in meiner Verhandlung für eine bedingte Entlassung ausgesprochen, sollte ein Therapieplatz vorhanden sein.

4 ....5 .... 6.

Außerdem besagt der negative Beschluß der kleinen Strafvollstreckungskammer, meine Vorstrafen seien negative Faktoren für eine bedingte Entlassung, weshalb derselben nicht zugestimmt werden kann.

Der BGH spricht aber von der Rechtswidrigkeit, „einen Gefangenen aufgrund seiner Vorstrafen die bedingte Entlassung gem. § 57 StGB zu verweigern" (BGH 17- K/2 235/59).

7.

Der Beschluß der kleinen Strafvollstreckungskammer spricht von den geringen Erfolgsaussichten einer Therapie, weshalb sie keiner Therapie zuzustimmen geneigt ist. Aber darf sie das, kann sie das? (. . .)

8.

§ 2 Abs. 1 StVollzG spricht auch von der Verpflichtung der Vollzugsbehörden, „den Gefangenen fähig werden lassen, künftig zu sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten führen zu können (Vollzugsziel).

Die JVA Kaisheim ist aber nachweislich ein an Sicherheit und Ordnung orientierter Regelvollzug und seine Devise lautet: soviel Entzug der Freiheit wie möglich, so wenig Freiheit wie möglich. Außerdem weist die JVA Kaisheim keine Therapiemöglichkeiten für Drogenabhängige auf. ..

Bei meiner letzten Entlassung glaubte ich ohne fremde Hilfe meine tiefverwurzelten Prohleme überwinden zu können und nahm an, daß alle notwendigen und guten Vorsätze meinerseits dazu ausreichend waren. Nahm die Arbeit in meinem Beruf als Elektriker wieder auf, ging nicht mehr in das alte Milieu zurück, schuf mir einen neuen Bekanntenkreis, spürte mein Verantwortungsbewußtsein gegenüber meiner 10jährigen Tochter, meiner Mutter und meiner Verlobten und glaubte auch, in der Haftzeit genug an mir gearbeitet zu haben, indem ich 4 Schweißerlehrgänge besuchte und mich auch sportlich reichlich betätigte und versuchte, somit psychisch und physisch alles in Einklang zu bringen.

Doch zeigte sich bald, daß dies nicht genügend gewesen war, um in Zukunft ein Leben ohne Rauschgift zu führen. Denn alles, was für mich sehr einfach erschien, scheiterte an meine meiner noch (unbewußten) und verdrängten Problematik. Und deswegen bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß eine Befreiung vom Rauschgift und meiner damit verbundenen Problematik nur durch eine persönliche Initiative vorgenommen und gelingen kann, jedoch eine fundierten und fachlichen Unterstützung durch aktive Bezugspersonen bedarf...

Wird diese Hilfe verweigert, kann höchstwahrscheinlich Dr. Vogels Befürchtung, „die Süchtigen werden einfach unter Wegsehen zugrunde gehen", eintreten können. Aber dieses Leben ist nicht lebenswert, jedoch die juristische Möglichkeit hinreichend gegeben

den Beschluß der kleinen Strafvollstreckungskammer aufzuheben

gez./. . .

Spermo-ex 300

Die für Frauen ungewöhnlich offensive Sprache der Schülerinnen hat uns dazu bewogen, den Artikel hier abzudrucken. Außerdem sind alle, Frauen wie Männer, denen wir von der Samenabsaugmaschine erzählt haben, mit einer entkrampfenden Heiterkeit auf diese Vorstellung eingestiegen.

– Männer sind sexuell abhängig von den Frauen.
– Der Mann produziert täglich soundsoviel Samen, der Zwang und Schmerz, diesen loszuwerden, bestimmt seinen Sexualtrieb.
– Frauen haben weniger Sexualtriebe als Männer.
– Der Sexualtrieb ist biologisch festgelegt.

Diese und weitere frauenfeindliche Thesen zur Sexualität, die wir aus der Ecke erzreaktionärer Politiker, Pfaffen und "wissenschaftlich" belegt durch rechte Biologen kennen, um die Macht des Patriarchats zu erhalten,
solche Ideologien geistern auch heute noch in den Köpfen von Typen rum. (Ein Typ an unserer Schule vertrat diese Standpunkte in einer Diskussion im Englischunterricht). Und nicht nur in den Hirnen der Typen, auch bei Frauen ist die Ideologie teilweise noch fest verankert. So meinte eine Schülerin: "Als ich eine Eierstockentzündung hatte und mein Freund nicht mit mir schlafen konnte, konnte der arme Kerl ja gar nicht mehr laufen, so dicke Eier hat der gehabt".

Die Gefühle der Männer ...

In einem Schwall von Wut platzte es aus mir heraus: "Ja, dann wix dir doch selbst einen runter, wir Frauen sind nicht eure Abspritzbecken ....
deine Argumentation rechtfertigt in der Konsequenz Vergewaltigung, ist die Frau nicht willig, und die Eier drohn' zu platzen, so schaff dir mit einer Frau Erleichterung!"

Der Typ verließ dann bald tiefgekränkt die Klasse: er habe hier eines seiner persönlichsten Probleme angesprochen, und könne meine polemische Argumentation nicht mehr aushalten. Die Typen in der Klasse machten mich an: "verrückte, frustrierte Emanze, ich könne mich ja gar nicht in die Gefühle der Männer hineinversetzen. Wie unverschämt, ich hätte den Typ mit seiner so großen Offenheit vertrieben....."

auch die Frauen verurteilten mich für meine harte Rangehensweise, "man müsse da ruhig und sachlich reagieren, sonst würden die Männer das nie verstehen, solche Positionen kommen eben durch ihre Erziehung ..."

Besten Dank, auf solche Offenheit, die mich als Frau einzig als Sexualobjekt der Typen darstellt: "mit 'ner Frau ist es eben schöner als zu onanieren", verzichte ich dankend, solche "Offenheit" wird mir auch tagtäglich auf der Straße von Typen entgegengebracht. Solche Chauvis möchte ich gar nicht verstehen, Sozialisation pi pa po ist mir da erstmal egal, denen möchte ich erstmal ganz gehörig meine Wut entgegenschreien. Daß das ihr Bewußtsein nicht verändert, ist mir klar. Um eine Diskussion in Gang zu setzen, machten eine Freundin und ich dieses Flugblatt und schlugen vor, einen Fragebogen auszuarbeiten.

Wir gehen davon aus, daß der Typ nur einer von vielen ist, der dieses frauenfeindliche Sexualverständnis hat. Mit dem Fragebogen wollen wir die herrschenden Vorstellungen rauskriegen und erreichen, daß die Leute sich mal intensiver mit dem Thema auseinandersetzen.

Auf das Flugblatt reagierten die Typen mehrheitlich stocksauer "frustrierte, sexualfeindliche Emanze, geh doch mal zum Friseur und laß dir deinen Frust abschneiden ..."
andere fühlten sich in ihrer "frauenfreundlichen Männlichkeit" angegriffen, daß frau ihnen solche Positionen unterstellen würde.
Viele Frauen fanden das Flugblatt unheimlich gut, viele äußerten sich jedoch auch gar nicht.

... und ihre Triebe



Probleme mit dem Sperma

Wir schaffen Abhilfe!
Alle Männer können aufatmen!
Das leidige Problem der Hodenschwellung ist gelöst.
Ein für alle mal Schluß mit der sexuellen Abhängigkeit des Mannes von der Frau.
Jeder Mann weiß aus eigener Erfahrung wie qualvoll es ist, wenn der Sack von Minute zu Minute schwerer wird, und die Eier prall voll Sperma.
Jeder Schritt bereitet Schmerz!
Die tägliche Entladung wird zum absoluten Zwang.
Doch jedem ist auch bekannt, wie kalt und gefühllos die Frauen diesem Problem gegenüberstehen.
Im Bett unwillig, von Natur her mit weniger Trieben ausgestattet, oft nicht bereit, den Qualen des Mannes Abhilfe zu schaffen.
So gab es für den Mann bisher nur zwei Auswege:
1) einsame, anstrengende, sehnsüchtige Wixerei
2) oder teuer bezahlte Penetration
Doch Schluß damit!!!
Jetzt gibts die praktische gefühlsechte Samenabsaugmaschine
Frauen sind ab heute überflüssig
sollen sie doch alle lesbisch werden
Entwickelt von Prof. Dr. Wixe-nicht-gern
mit: gleitendem Geschwindigkeitsregler
Stöhneffekt
Mit ihr fühlt mann sich nicht mehr alleine! 300 WATT
4 GESCHWINDIGKEITEN

Spermo-ex 300

Spermo ex

In zweifacher Ausführung:
"Festi 2" festinstalliert für den Gebrauch in der Schule, am Arbeitsplatz, zu Hause...
"Flexi" tragbar und kompakt sicher und einsatzbereit zu jeder Zeit, an jedem Ort.

Da Herrn Krollmann diese Männerprobleme auch nicht fremd sind, wurde unserer Firma von der dazu extra einberufenen Kultusministerkonferenz sofort der Auftrag erteilt, an jeder Schule einen Abspritzraum mit genügend "Festis" einzurichten.
(Aufgrund der erforderlichen Umbauarbeiten ist der Aufenthaltsraum noch einige Tage geschlossen.)

Oh wie bist Du schön

Weiterer Vorzug unserer Anlage ist die Sammlung des sehr nahrhaften Spermas, das wohlschmeckend zubereitet und ohne chemische Zusätze oder Konservierungsmittel jeden Schultag zum Genuß gemacht.
Spermatofit bringt verbrauchte Energie sofort zurück
Keine Konzentrationsschwierigkeiten im Unterricht.
Spermatofit ab nächste Woche im Kakaoautomat erhältlich: Taste 5
Es grüßt
GmbH Wixe nicht gern

...also ihre Triebe

Bei einer längeren Diskussion mit besagtem Typ und einem Freund meinte er dann, so habe er das nie gesagt, er sehe die Frau nicht als sein Befriedigungsobjekt, es sei ihm schon bewußt, daß er, um seine Triebe zu befriedigen, eben onanieren müsse, aber der Mann habe eben mehr Triebe, das sei biologisch so festgelegt.

Ich sollte mich mal bei unserer Biologielehrerin erkundigen, da hätten sie das auch so gelernt. Der Beweis: der Mann werde viel schneller und in allen Situationen spitz.

Auf mein Argument, daß die sexuellen Triebe der Frau hier seit ihrer Geburt unterdrückt werden, daß der Frau ihre Sexualität aberzogen wird, sie außer der Männersexualität keine zu haben hat, daß sexuelle Bedürfnisse und das Leben der Sexualität gesellschaftlich bestimmt sind, daß das Erleben sexueller Triebe oder deren Verdrängung auf Erfahrungen beruhen ...
(die bei Frauen meistens negativ sind)
meinte er, sexuelle Triebe und Psyche sind zu trennen, er werde auch nach schlechten Erfahrungen mit Frauen ganz schnell wieder spitz. Die Triebe sind biologisch festgelegt und da habe der Mann eben mehr und zwar durch seine Samenproduktion. Die sei der Auslöser des Triebes.

In unserer Schülerinnengruppe diskutierten wir dann sehr ausführlich über die Konsequenzen, die solch eine Argumentation beinhaltet:

Die Sexualität wird von der Fortpflanzung abhängig gemacht, – ohne Samenproduktion keine sexuellen Triebe. Damit spricht er Frauen, Kindern, alten Menschen und sterilisierten Typen eine Sexualität ab.

Heterosexualität und das Bumsen sind die biologisch festgelegte und "natürliche" Sexualität.

Schwule und Lesben sind unnormal.

Wir sind da anderer Meinung !!!

Sexuelle Triebe sind weder biologisch je nach Geschlecht vorbestimmt, noch hat der Mann mehr sexuelle Triebe als die Frau. Die sexuellen Triebe des Mannes sind in keiner Weise von seinem "Samendrang" abhängig.

Jedes Kind kommt mit einem Sexualtrieb auf die Welt und jedes Kind lebt seine Sexualität, z.B. ist das Saugen an der Brust später unabhängig von der Nahrungsaufnahme ein sexueller Akt. Kinder onanieren auch!
Nur werden bei Mädchen von Anfang an die sexuellen Triebe unterdrückt, Mädchen onanieren weniger als Jungen, welchem Mädchen wird gesagt, daß sie eine Klitoris hat und da sehr erregbar ist? Jeder Junge kennt seinen Pimmel und darf auch damit herumspielen! Dem Mädchen wird ihre Sexualität systematisch aberzogen, der Junge darf sie wenn auch begrenzt ausleben.

Später werden wir auf die männerorientierte Sexualität getrimmt, können sie aber nicht ausleben, aus der Angst schwanger zu werden und durch das Verbot der Eltern. Ein Junge kann seine Sexualität wesentlich freier ausleben. Frauen haben also nicht weniger Sexualtriebe, sondern sie müssen sie verdrängen!

Für uns ist die Sexualität und ihr Ausleben nicht biologisch, sondern gesellschaftlich bestimmt!
In der patriarchalisch, kapitalistischen Gesellschaft, in der die Herrschenden sich unsere Frauenkörper aneignen, um die Produktion und die Reproduktion von Arbeitskraft zu kontrollieren, uns ökonomisch und psychisch von Männern abhängig zu machen, um uns an diese zu verkaufen und die Produktionsstätte Ehe und Familie zu erhalten –

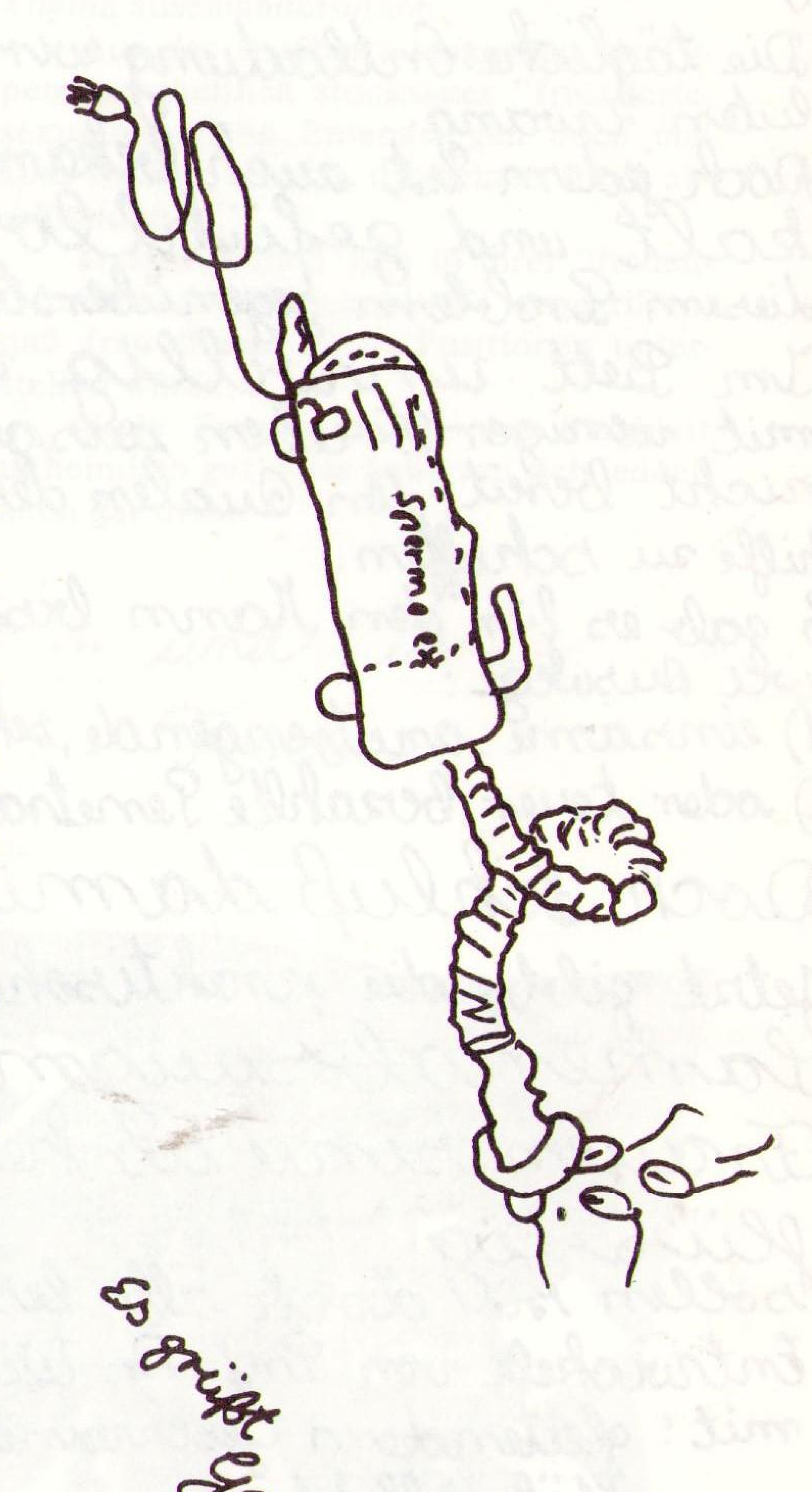
Deshalb wird uns Frauen unsere Sexualität aberzogen. Wer sich über die "Triebminderbemittelten" Frauen wundert, der sollte mal überlegen, daß das Bumsen für Frauen vielleicht nich so befriedigend ist!

Die schlechten Erfahrungen, die Frauen mit der männerorientierten Sexualität machen, treibt die meisten dazu, ihre sexuellen Triebe zu verdrängen, sich für frigide zu halten, den Typen was vorzuspielen, und nach jahrelangem Durchexerzieren dieser Sexualität sich nur noch aufgrund des Druckes und der Drohungen ihrer Männer "wenn Du nicht willst, suche ich mir eine gesunde Frau" sich diesen zur Verfügung stellen.

Die Sexualität der Typen hängt sowenig von der Samenproduktion ab, wie unsere Sexualität vom Kinderkriegen bestimmt wird! Wir finden diese Sexualität nicht natürlich, sondern lehnen sie ab, denn diese Ideologie ist gemacht, um uns Frauen zu unterdrücken und weiterhin von Männern abhängig zu machen, sie degradiert uns zu Sexualobjekten, mit denen die Männer sich befriedigen!

Falls der Typ sich bemitleidet, weil er Onanieren nicht so schön findet und dann noch von den frigiden Frauen abhängig ist, so soll er doch mal seine Phantasie anstrengen!
Wir sind nicht eure Wixmaschinen!

Es läuft uns eiskalt den Rücken runter, wenn wir uns überlegen, wie sich so ein Typ mit der Verhütungsmittelfrage auseinandersetzt. So einer wäre z.B. nie bereit, eine Sterilisation auch nur in Erwägung zu ziehen.
Eine Frankfurter Schülerinnengruppe



WERBUNG MACHT UNSERE STÄDTE BUNT UND DIE LÄDEN. UNSERE ZEITUNGEN UND UNSERE ARTIKEL.

Eines der zentralen Themen des letzten Pressetreffens in Bonn war Werbung in alternativen Medien.
In der einen Arbeitsgruppe mit dem Thema: Graues Volksblatt oder Buntes Stadtblatt wurde anhand der Medienlandschaft von Köln die Kontroverse zwischen Volksblatt einerseits und Stadtrevue andererseits geführt.
Am Abend, auf dem Podium dann: Vertreter von Blatt,München; Volksblatt,Köln; ID,Frankfurt; scene-programm-press; und Schauplatz und Stadtrevue,Köln aus Verweigerung einer Podiumsdiskussion aus dem Publikum heraus.
Der ID als einziger Vertreter einer Nicht-Werben-Fraktion, die anderen auf dem Drahtseilakt zwischen Ökonomie und Unabhängigkeit, die Hochglanzblätter: voll auf dem Werbetrip.
Die Fronten waren also gesteckt, der Kampf konnte beginnen.

Von den Vertretern der Hochglanzpresse wurde ins Feld geführt, durch die Hochglanzwerbung könnte man eine linksradikale (ham die echt gesagt, ja — d.Red.) Zeitung machen, die so an die Lesegewohnheiten einer breiten, jugendlichen Schicht herankommen. Als Beispiel ihrer radikalen Politik beschrieben sie einen Aufruf, den sie in ihre Zeitung gesetzt haben: daß Stollwerck geräumt wird, was natürlich eine "Ente" war. Und aufgrund dieses Artikels sei die versackte Diskussion um die Besetzung wieder aufgerollt worden. Dies wäre nur möglich gewesen aufgrund ihres großen Verbreitungsgrades. Durch die finanziell abgesicherte Redaktionsarbeit wäre ein kontinuierliches Arbeiten möglich und würde nicht unter mangelndem Kapital leiden, da nicht wie bei anderen alternativen Projekten eine Unterkapitalisierung viele Ansätze zu konstruktiver Arbeit vernichtet.
Dies war dann auch ihre Hauptlinie: die Möglichkeiten einer solide finanzierten Zeitung gegen ökonomische Bruchlandungen der anderen.
Die anderen Argumente:
Ständige Zensurdrohungen durch die Anzeigengeber, redaktioneller Zwang, nichts gegen bestimmte Produktgattungen sagen zu können, da ebenfalls Druck von Auftraggebern (Beispiel: Zigarettenreklame und Warnung vor der Schädlichkeit im redaktionellen Teil; Warnung vor einzelnen Unternehmerpraktiken, wenn im gleichen Blatt für diese geworben wird).
Die Diskussion verlief so ständig zwischen diesen Argumenten hin und her: davon ausgehend wollen wir vom ID hier unsere Position darlegen, im Hinblick auf unsere Arbeitsgruppe ZDW (zerschlagt die Werbung).

In den ID 352 hatten wir Werbung hineingenommen. Diese war natürlich von vorne bis hinten getürkt, weder gibt es diese Produkte noch haben wir Geld dafür gekriegt. Es war ein Provokationsansatz, bei dem wir vor Augen führen wollten, was es heißt, wenn im ID geworben wird. Wir haben es 7 Jahre lang geschafft (7 Jahre lang habe ich es getragen...— d.Setzer), ökonomisch eine Zeitung ohne Druck von außen zu machen: dies wird, und das sei zur Beruhigung gesagt, so bleiben.
Der Preis des ID ist natürlich relativ hoch — der Stern kostet annähernd dasselbe — ohne Werbung würde der allerdings 10 DM kosten, bei gleichem redaktionellen Teil, da Druck und Papierkosten für Werbeseiten von den Unternehmen gezahlt werden.
Unsere Redaktion besteht aus Leuten, die sich fremd finanzieren, bis auf einige Ausnahmen. Zuerst sollen sich die Leute nach Möglichkeiten umsehen, wie sie sich finanzieren können: BAFÖG, Arbeitsamt, ABM, Umschulung, Wiedereingliederungsmaßnahmen o.ä.
Damit sind schon eine Menge Kosten gespart. Spesen können nicht gezahlt werden, wir sind daher hauptsächlich auf andere regionale Zeitschriften, die mit uns befreundet sind, angewiesen. Wir bitten die dann, für uns zu recherchieren.
Das Wichtigste ist, die Zeitschrift ohne Werbung anlaufen zu lassen, um so einen Finanzplan aufzustellen, der vorrangig ohne Werbung rechnet. Sind diese Finanzstrukturen gefestigt, braucht man auch die Versuchung nicht zu fürchten. Möglichkeiten, andere Finanzspritzen, gibt es viele — Zeitungen, die sich gründen wollen, können mit uns ruhig reden, wir können dann einige Sachen miteinander plaudern, wie man der Werbung ein Schnippchen schlägt.
Die andere Sache sind die inhaltlichen Schwierigkeiten mit Werbung: eine bunte Hochglanzzeitung suggeriert das Coca-Cola-Jubelbunt-Bild einer Gesellschaft, die genau dieses Bild durch Glanzwerbung hochhalten kann. Die Leere dieses Lebensbefühls, das wir kritisieren, wird eben so doch in die Köpfe kolportiert. Die subtile Psychologie, die hinter jeder Werbung zwangsweise steckt, kann auch durch radikale Inhalte nicht übertüncht werden — so laufen diese Zeitungen blindwüchsig in die Messer der Agenturen, die auch die Alternativzeitungen zum Motor des Wachstums gebrauchen.

Den Leuten, die Werbung als rein finanzielle Angelegenheit betrachten, sei ein Volontariat als Texter in einer großen Werbeagentur angeraten:
Was sie da erfahren, wird sie vor Werbung heilen. Nicht wir können uns ins Fäustchen lachen, sondern die, in deren Logik wir ein kleines Rädchen sind. Werbung ist ideologisch äußerst gefährlich. — Die Methodik der Rezeptions-Forschung und der Psychologie ist in Bereiche vorgedrungen, der niemand sich entziehen kann.

Deshalb: zerschlagt die Werbung. Holger/ID



Marlboro

Vorläufiger Abschiedsbrief an den ID

Als ich den ID 352 durchgelesen habe, hielt ich die Anzeigen drin erst mal für einen gelungenen Scherz. Selbst jetzt — nachdem ich nachträglich die „Hausmitteilung" gelesen habe — bin ich noch unsicher: guter Scherz oder schlechter Ernst? Es scheint mir irgendwie nicht mit dem Bild des ID vereinbar, daß er jetzt für Filme, Tabak und Stereoanlagen wirbt. Aber: „Du sollst dir kein Bildnis machen" (wer hat das gesagt?). Es wär natürlich jetzt billig zu sagen: jetzt reicht's mir, ich bestell ihn ab. Das letzte Bollwerk des Alternativismus ist dem Kommerz zum Opfer gefallen.
Ich bestell ihn trotzdem ab, und zwar weil ich ein paar Monate ins Ausland gehe. (Danach werde ich ihn höchstwahrscheinlich wieder bestellen.) Ihr solltet Euch wirklich nochmal überlegen, ob Werbung der richtige Ausweg aus der finanziellen Misere ist.*
Schließlich ist der ID in einer finanziellen Misere, seit ich ihn kenne; wahrscheinlich seit es ihn gibt. Die Klagen über die schlechte Finanzlage wiederholgen sich mit schöner Regelmässigkeit.

**falls es nicht doch, wie ich immer noch halb glaube, ein gelungener Scherz ist.*

Bis nächstes Mal *Gerhard*

Liebe ID'ler!

Ich hab den ID schon über 6 Jahr abonniert. Hab das auch immer als Unterstützung begriffen, d.h. ich hab mich nicht über das Geld geärgert, wenn ich aus Zeitmangel gar nicht zum Lesen gekommen bin.
Eben stolper ich zunächst über die Tabakreklame auf der Rückseite von Nr. 352 (hab vergeblich versucht 'ne Hanfreklame hineinzuinterpretieren) und dann über die diesbezügliche Hausmitteilung. Ich bin absolut gegen Reklame im ID, insbesondere gegen Tabakreklame usw.!!
An Reklame für ne Kneipe, Teeladen usw. in der lokalen Alternativzeitung hab ich mich gewöhnt. Doch da ihr überregional seid, sieht das bei Euch eben anders aus, d.h. wie im Spiegel, Stern o.ä. Und dann kommt dabei eben Mist raus. Wenn Ihr fast bankrott seid, dann erhöht besser noch die Preise. Oder macht nen Spendenaufruf für einmalige Investitionen.
Die Begründung der 2 Werbe-Heinis mit ihren Hinweisen auf die „US-Forschungsergebnisse über das Rezeptionsverhalten von Genußmitteln" und die gut „zahlenden Kunden" und die völlig unerklärliche Namensgebung (brothers z. Zdw) — wohl Tarnung, wa? — macht das Ganze fast schon eklig. Wenn die immer so sind, dann setzt sie besser vor die Tür.

Ansonsten
alles Gute und schöne Grüße
Jürgen

Liebe Leute vom ID, liebe Enikö, Richard und die anderen, die ich selbst kenne.

Und natürlich auch erst mal schöne Grüße an Holger und Wolf, die sich — wie ich im letzten ID 352 lesen konnte — diesen ausgemachten Blödsinn mit ner Werbeagentur GmbH ausgedacht haben. Oder solls ne Provokation sein? Aber auch dann gehe ich davon aus, daß die Idee eine ernsthafte Grundlage zumindest bei einigen des Kollektivs hat.
Zuerst zu Anzeigen im ID allgemein. Ich habe so ein bissel das Gefühl, daß seit einiger Zeit ne ganze Menge Leute anfangen, „realistische Politik" zu machen. Das seh ich dann in Wohngemeinschaften, wo sich viele ihre Träume abgeschminkt haben oder andere alleine oder wieder mit Beziehung zusammenwohnen. Kann ich zum Teil verstehen, aber ich wills nicht so. Dann leben die meisten Leute in einer Großstadt, haben sicherlich auch Gründe dafür, aber arrangieren sich meistens mit den Bedingungen, über die zwar öfters mal geschimpft, aber wenig entgegengesetzt wird; auch keine Diskussion darüber abläuft, ganz im Gegenteil ein Großteil der Linken — wie ichs zumindest in Frankfurt erfahren habe — bei den Bundestagswahlen SPD (mal wieder?) gewählt hat. Hoffnungslosigkeit? Angst? Angst vor was? Und so weiter. Ich glaub, ich könnte das ziemlich beliebig fortsetzen. Und ich glaube, in dem gleichen Rahmen kommen einige Leute dann drauf, wenn Geld fehlt, da zuzugreifen, wos bequem ist, im Fall von Zeitungen sich mit Anzeigen zu finanzieren. Die anderen machens auch so, warum sollte ichs mir auch schwer machen?
Ich will da nicht rummoralisieren, und es ist auch richtig, daß ich die drei Seiten Anzeigen ja einfach überblättern kann, nur — beim Stern z.B. — nervts mich, wenn ich mehr als ne halbe Zeitung überblättere, und wo sind da die Grenzen? Ich denke, ne Zeitung wie der ID sollte an seine Leser weiterhin die Ansprüche stellen, wie sie auch bei der Erhöhung auf 2,50 DM gestellt worden sind, aber ich habe keine Lust, mich in so ne flaxigen Weise damit konfrontieren zu lassen, daß ich ab nächster Woche nun mit drei Seiten Scheiße konfrontiert bin, auch wenn ich sie vielleicht überblättere.
Und noch was zum Schluß, weil ich gleich das Länderspiel im Fernsehen weitergucken will, was hat HiFi mit ner nackten Frau zu tun? Ich erinnere mich noch gut an frühere Diskussionen um Frauenfeindlichkeit in Anzeigen und ich hätte mir gewünscht, die Druckladenleute hätten mal wieder Zensur geübt. Nix gegen Bilder von nackten Frauen, aber da steht „die Power kommt", ich muß aufpassen, daß mir nicht die Power geht.

So das wärs mal, machts gut
Helmut Schönberger, inzwischen auf der Steinesmühle bei Alsfeld.

Im übrigen dokumentieren wir hier die Vielfalt der Alternativpresse: Ihr seht die Rückseiten von "Zitty" (Berlin), 30.Mai, "Hiero Itzo" (Göttingen), Oktober, "Plärrer", Nürnberg, August, und "Oxmox", Hamburg, Oktober. Lebendige Konfrontation zweier Tendenzen: Marlboro gegen Camel! Leider fehlt uns der Vierfarbdruck zur eindrucksvollen Wiedergabe.

BLEND CIGARETTES

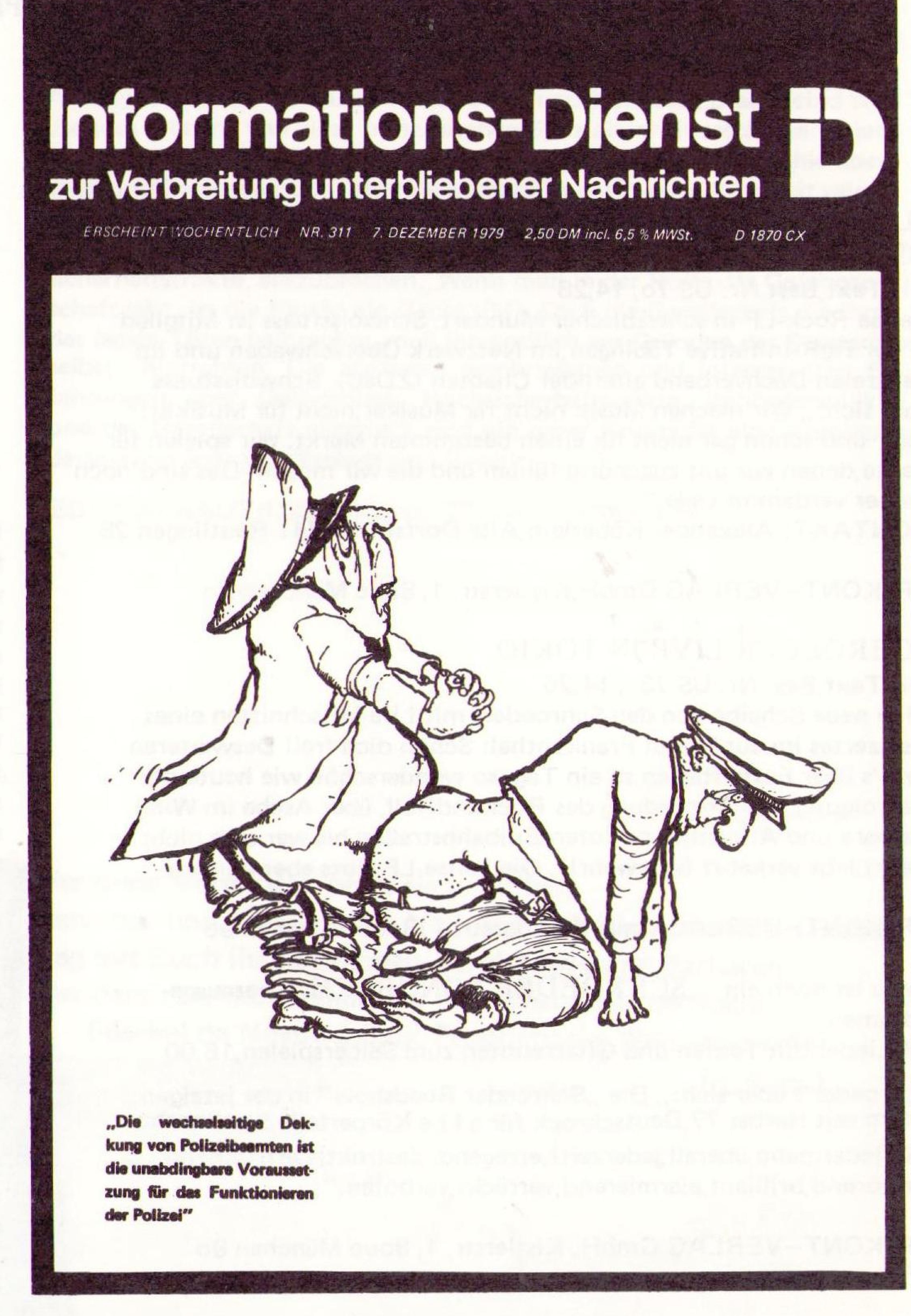
kotin 0,9 mg, Kondensat 13 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

"Die wechselseitige Deckung von Alternativzeitungen ist die unabdingbare Voraussetzung für das Funktionieren der Gegenöffentlichkeit."

Prozeß gegen das Regionalblatt Darmstadt

Darmstadt 13.Oktober Das Regionalblatt Darmstadt druckte unsere Titelkarikatur vom ID Nr.311 samt Zitat nach. Daraufhin wurden sie angezeigt und per Strafbefehl erst mal zu 450 DM verknackt. Wie es weiterging, könnt ihr dem nachfolgenden Brief entnehmen.

Liebe IDler,
Wir wollen euch mal kurz schreiben, was sich bei unserem Prozeß wegen Beleidigung der Polizei so getan hat...
Am ersten Verhandlungstag wurde in der Aussage zur Sache erklärt, daß es bei besagter Karikatur nicht darum ging, den Alltag von Polizeibeamten darzustellen, sondern den doppeldeutigen Zitattext, der daneben stand und in total bürokratischem Beamtendeutsch formuliert ist, karikaturistisch darzustellen. Wenn sich dabei jemand beleidigt fühlen kann, dann nicht die Polizei, sondern höchstens der Autor des Zitats. Außerdem machte Peter als presserechtlich verantwortlicher Redakteur und Angeklagter klar, daß er an dem Entscheidungsprozeß, diese Karikatur in die Zeitung reinzunehmen, nicht beteiligt war. Durch ständige Fluktuation der Mitarbeiter, die bei einer freien, offenen Zeitung ganz normal ist, konnte er auch nicht sagen, wer dafür verantwortlich war. Die Karikatur wurde beim Lay-out reingeklebt, ohne sein Wissen, da er das Lay-out schon frühzeitig verlassen hat. Zu diesem Zeitpunkt war die Karikatur noch nicht in der Zeitung, und er hat auch erst davon Kenntnis genommen, als die Ausgabe schon gedruckt und verteilt war.
Das Plädoyer des Staatsanwaltes, der sich im übrigen dermaßen gut auf die Verhandlung vorbereitet hat, daß er während der Sitzung den Richter erst mal um Einblick in die Karikatur bitten mußte, weil er sie noch gar nicht in Augenschein genommen hatte, bestand aus drei lapidaren Sätzen, die darin mündeten, daß die Strafe zu bestätigen sei. Er machte sich nicht die Mühe, auf die inhaltlichen Aussagen von Peter einzugehen. Unser Verteidiger forderte Freispruch.
Nachdem sich der Richter mit sich selbst beraten hatte, wurde ein neuer Termin angesetzt, zwecks Zeugenvernehmung (der Verteidiger hatte zwei Zeugen angeführt, die bestätigen konnten, daß die Karikatur noch nicht drin war, als Peter vom Lay-out nach Hause gegangen war).



Übrigens wir haben im ID (leider erst) nachträglich länger über das Titelblatt diskutiert: die meisten fanden es schwulenfeindlich und saublöd.

Bevor es dann zum 2.Verhandlungstermin kam, flatterte uns eine erneute Anzeige zu. Diesmal hatte sich die Staatsanwaltschaft zwei anonyme Leserbriefe rausgesucht, die Bezug nahmen zum Brandanschlag auf das Kreiswehrersatzamt in Darmstadt, und die wir zu Diskussionszwecken abgedruckt hatten. Die beiden Leserbriefe setzten sich positiv mit dem Anschlag auseinander. Für die Staatsanwaltschaft heißt das: § 140 StGB (öffentliche Aufforderung und Billigung von Straftaten).
Mitterweile hatte niemand von uns mehr irgendwelche Zweifel daran, daß es hier ganz konkret darum geht, uns als Zeitung kaputt zu machen. Am 2.Verhandlungstag wegen der Beleidigungssache wurden dann die Zeugen vernommen, die die Aussage von Peter voll bestätgten. Das war für das Gericht Grund genug, die Anklage wegen Beleidigung auf eine Anklage wegen Verstoßes gegen die Impressumvorschriften zu drehen. Darauf machte der Richter den Verteidiger nach der Zeugenvernehmung aufmerksam. Der Staatsanwalt (diesmal ein anderer) hatte natürlich auch gleich sein Plädoyer über § 21 hessisches Pressegesetz parat **(Dabei geht es um falsche Angaben im Impressum. Also die haben so argumentiert: der Angeklagte sagt (und die Zeugen bestätigen das), daß er beim Lay-out nicht dabei war, also war er gar nicht verantwortlich, also war das Impressum falsch.** *–Dies wäre eine neue Interpretation, die für alle Zeitungen in Hessen höchst schikanös und gefährlich werden könnte!/ID)* Er ließ auch gleich die Anklage wegen Beleidigung fallen, da das nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Natürlich wurden wir dann auch deswegen verknackt, gleiche Strafe wie im Strafbefehl plus Prozeßkosten. Was das heißt ist, daß der presserechtlich Verantwortliche solange neben der Zeitung hocken und sie beaufsichtigen muß, bis Redaktionsschluß, Lay-out, Druck usw. fertig sind. Außerdem kann man nur wegen § 21 Pressegesetz verknackt werden, wenn eine strafbare Handlung vorliegt, also das Gericht sieht die Karikatur weiter als beleidigend an. Weder Richter noch Staatsanwalt gingen in ihren Aussagen in irgendeiner Weise inhaltlich auf das ein, was Peter oder unser Verteidiger zu der Karikatur gesagt hatten.

Ganz klar, daß wir das Urteil nicht akzeptieren und in Revision gehen werden.

Kontakt: Regionalblatt Darmstadt, Lautenschlägerstr.18, 6100 Darmstadt, Tel. 06151 / 71 26 46

ID-BIBLIOGRAPHIE*ID-BIBLIOGRAPHIE***ID-BIBLIOGRAPHIE***

PLATTEN

SCHWOISSFUASS LAIF, SCHWOBA-ROCK

mit Text,Best.Nr. US 7o, 14,26
Heisse Rock-LP in schwäbischer Mundart. Schwoissfuass ist Mitglied in der RgR-Initiative Tübingen,im Netzwerk Oberschwaben und im Zentralen Dachverband alternder Chaoten (ZDaC). Schwoissfuass über sich: „Wir machen Musik nicht für Musiker,nicht für Musikkritiker und schon gar nicht für einen bestimmten Markt. Wir spielen für Leute,denen wir uns zugehörig fühlen und die wir mögen. Das sind noch immer verdammt viele."
KONTAKT: Alexander Köberlein,Alte Dorfstr. 17,741 Reutlingen 28

TRIKONT-VERLAG GmbH,Kistlerstr. 1, 8ooo München 9o

SCHROEDER LIVE IN TOKIO

mit Text,Best.Nr. US 73 , 14,26
Eine neue Scheibe von den Schroeders mit Life-Mitschnitten eines Konzertes im Juni 8o in Frankenthal: Schrei dich frei! Desweiteren geht's über Fette Ratten,so ein Tag, so wunderschön wie heute,die Verfolgung und Ermordung des RockundRoll, über Asche im Wind, Barbara und Annemie,von toten Einbahnstraßen bis wer sich nicht wehrt,lebt verkehrt (wie wahr!). Die heisse LP gibts ebenfalls bei

TRIKONT-VERLAG GmbH'Kistlerstr. 1, 8ooo München 9o

Dazu ist noch ein **SCHROEDER SONGBUCH** herausgekommen:
27 Lieder mit Texten und Gitarrenoten zum Selberspielen,16.00

Schroeder's über sich: „Die „Schroeder Roadshow" in der jetzigen Form seit Herbst 77,Deutschrock für a l l e Körperteile,Straßenshow (für jedermann,überall,jederzeit),erregend, destruktiv,erfrischend, empörend,brilliant,alarmierend,verrückt,verboten."

TRIKONT-VERLAG GmbH, Kistlerstr. 1, 8ooo München 9o

BÜCHER

SUBREALISTEN-BEWEGUNG', Zur Kritik der Politischen Ökologie

165 S., 12.8o
Diese Kritik der politischen Ökologie schlägt durch das Gestrüpp scheinbarer Widersprüche eine Bresche,zeigt das auf, was zu den Elementen einer menschlichen Praxis der Befreiung gehört und das, was sich nicht von der Herrschaft des Kapitals trennt. Sie zeigt weiter,wie gerade die diffusen Ansichten über die Natur eine Vernunft beinhalten, die schon heute mit dem Versuch der kapitalistischen Ökonomie korrespondiert,eine neue Rationalität zu finden. In der ökologischen Vernunft soll die Krise der kapitalistischen Produktionsweise behoben werden. So verjüngen sich Industrie und politische Macht,während die ökologische Bewegung entdecken wird, daß auch 5 % Ökologie auf der politischen Bühne der die Warenproduktion sichernden Gesellschaft nur 5 Anteile an deren Macht sind... Wer weniger von dem wundergläubigen Hoffen des wandelnden ökologischen Geistes eingenommen ist, sollte nicht versäumen, sich mit den weiteren Perspektiven der kritisch-praktischen Theorie vertraut zu machen.

EDITION NAUTILUS, Hassestr. 22, 2o5o Hamburg 8o

GESCHWINDIGKEIT UND POLITIK, Paul Virilio

2oo S., 14.oo

„Alles geht zu schnell". Diese banale Feststellung, die in allen Alltagsunterhaltungen ewig wiederkehrt,eröffnet ein phantastisches Feld philosophischer Reflexion,wenn man sie ernst nimmt. Die Geschwindigkeit ist das Maß des Sozialen und der Geschichte. Das neue Zeitalter, in das wir eingetreten sind, ist durch eine sich verselbstständigende Beschleunigung hin zu absoluter Geschwindigkeit charakterisiert. Raum und Zeit werden sowohl in ihrer Wahrnehmung wie in ihren Funktionieren neu organisiert. Die militärische Logistik führt zur Entwicklung einer ganzen Technologie, die den alten tödlichen Traum einer Allgegenwart und einer Vernichtung von Zeit und Entfernung Wirklichkeit werden lassen will.

MERVE VERLAG, postfach 327, 1ooo Berlin 15

ELEMENTE EINER HOMOSEXUELLEN KRITIK, Französische Texte 1971-77

mit Beiträgen von Hocquenghem,G.Deleuze, F.Guattari, R.Barthes u.a. aus dem französischen, 238 S., 18.oo

„Ohne Zweifel ist meine Homosexualität eine Revolte. Und wenn ich sie als eine Rebellion betrachte, dann wird sie meine Rettung;wenn ich sie aber als Schwäche ansähe, würde ich vor Traurigkeit und Bitternis sterben"(Eric, FHAR).
„Ich glaube, daß unser Verlangen, damit es seinen subversiven Wert behält, seinen lesbaren Ausdruck nur in einer skandalösen Situation finden darf... Wir begehren den, der von uns unterschieden ist, der wir nicht mehr sein können und nicht mehr sein wollen: wir begehren ihn nicht, um ihn auf uns zurückzuführen, weil unser Verlangen sich etwa nur in einer ausschließlich ‚schwulen' Welt finden könnte. Wir haben uns hinter einer Maske der Scham gefangengesetzt, die nun in einer Maske der Scham gefangengesetzt,die wir nun in eine Maske des Stolzes verwandeln wollen... Unser Verlangen hat keinesfalls den Traum als Ziel, uns vor der Front der ‚Hetero'-Normalität als homosexuelle Normalität einzurichten."(G.Hocquenghem,'Wir sind eine soziale Plage') Eine Auseinandersetzung mit der und über die Homosexualität, den Auf- und Untergang der FHAR (Front Homosexuel d'Action Revolutionnaire), die Jagd auf den Eros, dasEnde der Kategorien.

VERLAG ROSA WINKEL, postfach 62o 3o4, 1ooo Berlin 62

KÄTHE KOLLWITZ,Druckgrafik,Plakate,Zeichnungen

151 S., 24 x 31, 29.oo

Mit diesem Bildband der wohl bekanntesten deutschen Künstlerin will der Verlag erneut die anhaltende Diskussion über das Verhältnis von Humanismus und Parteilichkeit weiterführen. Dabei soll die Künstlerin nicht umgedeutet oder politisch vereinahmt werden. Humanismus kennzeichnet ihre Werke und ist die Grundlage ihrer mit wachsender Lebenserfahrung zunehmenden Parteilichkeit für die leidenden und ausgebeuteten arbeitenden Menschen. Es soll ein insbesonders junges Publikum für das Werk unter Berücksichtigung thematischer Aspekte, die heute noch (wieder) aktuell sind, gewonnen werden und Anknüpfungspunkte bieten. Diese gelungene Produktion kann bestellt werden bei:

ELEFANTEN PRESS, Dresdener Str. 1o, 1ooo Berlin 36

EIN FLOSS IN DEN BERGEN, Fernand Deligny

144 S. 1ooo, aus dem französischen

Seit 1o Jahren lebt Deligny in den Cevennen mit autistischen Kindern; er teilt den Alltag jener, mit denen die psychiatrischen Institutionen nichts anfangen kann, da diese Kinder nicht sprechen,eine extreme Isoliertheit und ein hartnäckiges Bedürfnis nach Unwandelbarem haben., Ohne Grundsatzprogramm,ohne lautstarke Proklamation,ohne Kirche,Schule oder offizielle Funktion - ein Einsiedler, der seit gut 4o Jahren versucht, die Institutionen zu erschüttern und von Grund auf mit den traditionellen Konzeptionen der Sozialarbeit zu brechen."

MERVE VERLAG,postfach 327, 1ooo Berlin 15

SCHÖNE AUSSICHTEN, Marie Marcks,Karrikaturen

98 S. 17x24, 9.8o
Marie Marcks wurde in den letzten Jahren bei uns zur bekanntesten und populärsten Zeichnerin. Mit über 1oo Abbildungen ihrer gesellschaftkritischen Karrikaturen und einem Interview von Peggy Parnass.

ELEFANTEN PRESS, Dresdener Str. 1o, 1ooo Berlin 36

KONTROLLE AM ARBEITSPLATZ, Kapitalistische Arbeitsorganisation und Gewerkschaften in den USA,Richard Herding 269 S., 18.4o

Arbeiter in den USA - überwiegend ohne „Sinn"für Höheres" wie Partei Sozialismus,Revolution... Und doch gibt es in dem Land, aus dem Fließband und Taylorismus stammen, eine bei uns unbeachtete Tradition des Widerstands im Betrieb, einen Kleinkrieg gegen Intensivierung der Arbeit und Despotie des Management. Die unabhängigen,schnellen Streiks, 'wildcats' genannt, gehören zum amerikanischen Fabrikalltag. Mit ihrer Hilfe wird um ein Stück „Humanisierung der Arbeitswelt" von unten gekämpft.Der Autor befaßt sich in seiner Untersuchung „Kontrolle am Arbeitsplatz" mit dem alltäglichen Kleinkrieg zwischen Arbeitern und Management in amerikanischen Betrieben. In Stahl-und Autowerken von Kalifornien über Detroit bis zu den Industrieregionen um New York hat er 1967 bis 1969 Interviews gemacht, Geschichten wilder Streiks und Beschwerdeverfahren ausgewertet,um den Kämpfen gegen die Arbeitsintensivierung nachzugehen. Widerstand gegen die höhere Bandgeschwindigkeit,gegen die Einsparung von Leuten durch Rationalisierung, steht und fällt mit der Fähigkeit der Arbeiter, in spontanen Arbeitskämpfen schnell zu reagieren. Die Gewerkschaftsapparate blockieren diese Kämpfe,versuchen es jedenfalls. Dagegen steht die Tradition der amerikanischen Arbeiter aus den Fabrikbesetzungen der 3oer Jahre – ihre Überzeugung , daß die Härte der Arbeit durch mehr Geld nicht aufgewogen werden kann.

PROLIT, Daubringer Str. 32, 63o4 Lollar

DER TODESTRIEB, Jacques Mesrine–autobiographie aus dem französischen, 349 S., 29.8o

„Die Gesellschaft gebiert die Kinder, die sie verdient"(Mesrine)
Anfang November 79 wurde Frankreichs und Kanadas „Staatsfeind Nr.1" Jacques Mesrine von einer französischen Spezialeinheit erschossen (siehe auch ID 3o7). Die Edition Nautilus hat jetzt seine Autobiographie übersetzt und herausgegeben. Mesrine beschreibt darin seine Kindheit,seinen Weg vom Algerienkämpfer zum Einbrecher,Bankräuber und zum meistgesuchten Killer. Dreimal gelingt es ihm, aus Gefängnissen,darunter Hochsicherheitstrakte, auszubrechen.„Wenn man in der Hölle der Gefangenschaft lebt, ist die Flucht ein Recht"(M). Doch die Gesellschaft,die ihm das legale Töten beibrachte, muß ihn endlich aus Gründen der Staatsräson selbst hinrichten. Die spannend geschriebenen und interessanten Erfahrungen über Gefängnisse, Hochsicherheitstrakte, Behördenwillkür und der Gesellschaft allgemein sind ein guter Ansatz für eine Auseinandersetzung über Gesellschaft und Gewalt.

EDITION NAUTILUS, Hassestr. 22, 2o5o Hamburg 8o

Foto:Wols

Wer diese Verse liest, prüfe sie gründlich,
gemeines und unwissendes Volk soll sich nicht damit befassen,
weg mit Euch ihr Astrologen, Strohköpfe und Barbaren
Wer dem zuwiderhandelt, der sei rechtmässig verflucht
(Michel de Nostradamus: Prophetische Weltgeschichte)
(d. Setz.)

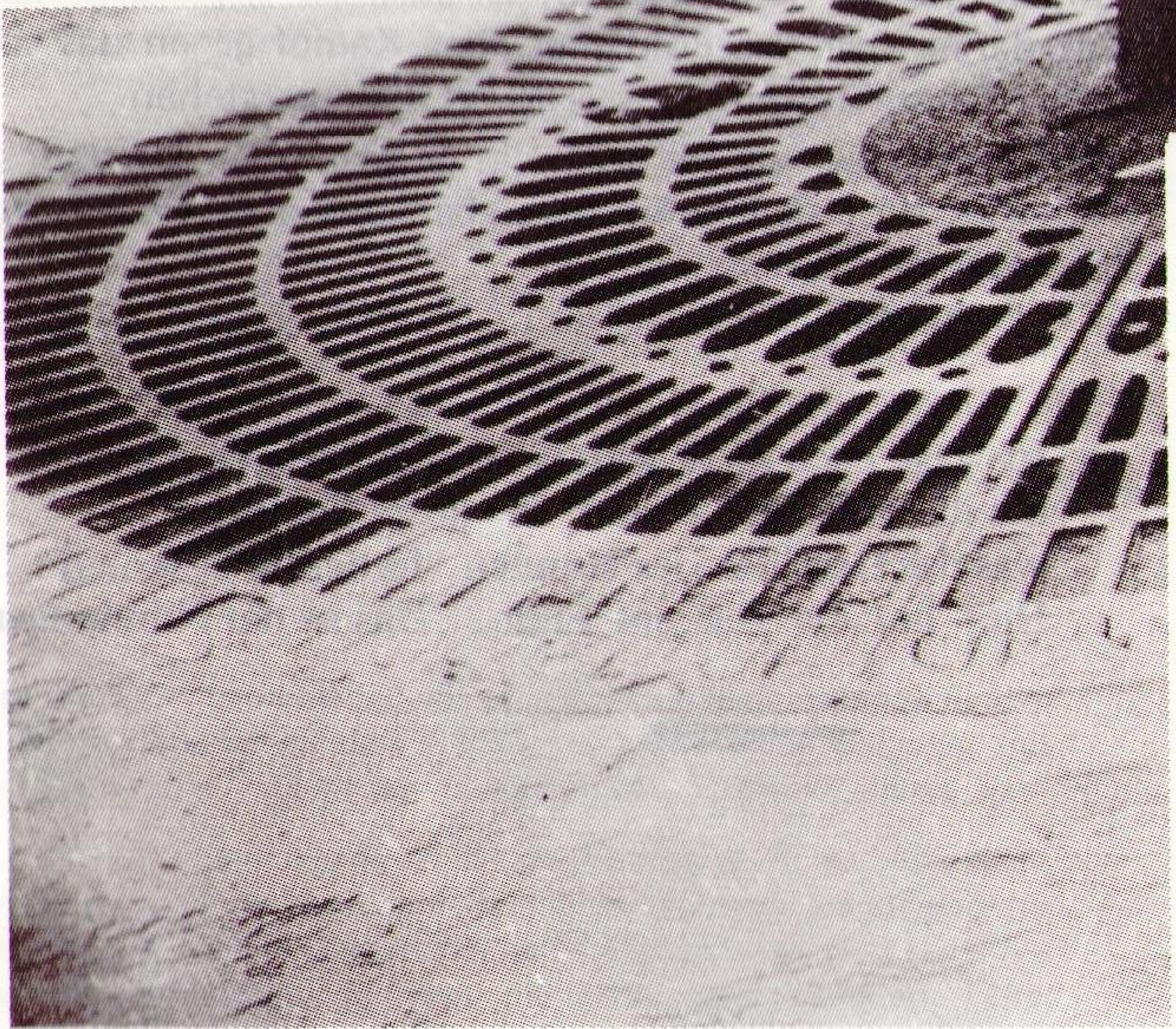
Nostadamus – sprach dahin

EIN OFFENER BRIEF UND DIE FOLGEN

Folgenden Brief sandten uns die Leute vom Trikont-dianus-Verlag:

6. 10. 80

In bestimmten linken und alternativen Medien (taz, ID, Blatt, Pflastersrand) ist es möglich und üblich, daß Leute, die den Composer bedienen, Artikel verändern, Nachrichten kommentieren und Leserbriefe mit Ausrufen versehen.
Diese, für den Leser und Autor, seltsam erscheinenden Praxis reicht den Setzern offenbar nicht mehr. Ihre Sehnsucht nach inhaltlicher Korrektur nimmt groteske Formen an. Statt die traumfeindliche Welt, die uns umgibt, zu korrigieren, korrigiert sie in den Träumen derjenigen, die diese Welt verlassen wollen. Wie verblüfft waren wir, als der ID, „Informationsdienst zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten", eine Selbstdarstellung des Trikont-dianus Verlages kürzt, im Text kommentiert und die Unterschriften verändert. Verblüfft waren wir insbesondere, da wir eine einschneidende Neuorientierung unseres Verlagsprogrammes darstellten - interessant für Leser eines Verlages, der wie kein Anderer (hier stinkts so nach Eigenlob-früher ist früher, heute ist heut - d. setz.) in der BRD die Vorstellungswelt der Jugendbewegung und Alternativscene in den Sechzigern und Siebzigern repräsentierte. Diese eigenwillige Zensurpraxis, wie sie uns der ID noch einmal vor Augen geführt hat, erkennen wir als Syndrom eines in den alternativen Medien herrrschenden Arbeitszusammenhanges oder begrenzter gesehen, als das Unterschlagen und Unterbinden von Nachrichten und Botschaften.



Für den Trikont- dianus Verlag
Herbert Röttgen
Roland Metzler

Lieber Herbert, lieber Roland,
„...mein ist die Rede
vom Vaterland,
das neide mir keiner.
Auch so machet
das Recht des Zimmermanns
das Kreuz."
(Hölderlin)

Eigentlich müsste ich sicher inhaltlich darauf eingehen, was ihr geschrieben habt, in dem von uns veröffentlichten Artikel.

Aber andererseits habe ich, als Setzer, nichts mit der Kürzung zu tun, die stinknormale Redaktion, beliebt ab und zu, zu zensieren.

Geärgert hat mich einfach die Plattheit, wie ihr da ran geht, „daß Leute, die den Composer bedienen", nun auch noch im Text rumschmieren, unerhört, wo sind wir denn ? Das ist ja too much.

Ich laß mich aber nicht darauf reduzieren, wie eine stumme Maschine zu funktionieren, den Text (und sei er noch so doof) einzugeben, rauslaufen zu lassen, Korrekturen zu setzen, und damit hat es sich. Ich korrigiere auch nicht in den Träumen anderer Leute herum, nichts läge mir ferner. Trotzdem, „diese Welt" verlassen zu wollen, ist wie mitten im Waldbrand stehend zu überlegen, wo mann/frau am besten hinrennt.

Die Völker und die Vagabunden, alle werden beklaut, um den STÄDTERN etwas von der Weite und Schönheit des LANDES (ich weiß, wovon ich spreche) näherzubringen, mit schwärmen isses da nicht weit her, und was machen die Völker und Vagabunden solange ?

Nix für ungut, aber 'ne eigene Meinung hab' ich immer noch, und die werde ich auch weiterhin mitreinSETZEN.

-dausi - ein Setzer

Uns sind in alten Mären Wunder viel gesagt
von Helden reich an Ehren von Kühnheit unverzagt
von Freude und Köstlichkeiten von Weinen und von Klagen
von kühner Recken Streiten mögt ihr nun Wunder hören sagen

Wie Siegfried von Xanten erschlug den Hagen von Tronje

In einem der letzten ID's beschrieb Trikont - oder wie sie sich jetzt betont und mystisch nennen - Dianus ihren Entschluß, eine „makabre Identität" aufzugeben und von nun an „den Kampf von einer anderen Warte" aus zu führen.
Zigeuner, Mystik, Geheimnisvolles oder gar Tarok bestimmen das Denken, und vor allem - die Bücher.

Das Fogende soll nicht die Auseindersetzung um einige Bücher und deren Inhalt sein - vielmehr die gefährliche Tatsache, das hier ein Rückzug angepriesen wird, der eben jene von Dianus angelehnte "makabre Identität" in den Köpfen derer, die daran glauben, aufbaut.

Da ziehen welche als neue Nomaden durch die Lande, da werden begeistert die Bücher Golowins gelesen, da werden alte Bücher über Magie und Geister wiedergelesen, "auch über Tarock soll gesprochen werden" (Ankündigung einer Lesung Golowins in Frankfurt).

Das ist eine Entwicklung, die sich aber nicht nur an Trikont -Dianus festmachen lässt.

Die Suche nach einer Wahrheit, die jenseits der Fakten liegt, mit denen uns die Wirklichkeit konfrontiert, wird modern. Dem Wahnsinn einer rationalen und technologischen Umwelt zu entfliehen und hinter den exakten Wissenschaften nach dem zu forschen, was noch romantisch, unerklärbar und faszinierend ist, wird zum Wahn derer, die dazu aufgebrochen sind.

Gurus, Backwahn, Antrosophie, Steiner, Getreidekörner, Makrobiotik - es wird nicht mehr differenziert gesehen, sondern prophetisch und absolut.

Eines der perversesten Symptome für diese irrationale Flucht war für mich der Brief Trikonts.

Ich habe nichts gegen Märchen und Sagen. Früher, als sie noch an den Feuern des Rundhauses erzählt wurden, als die Erzähler noch das geschriebene Wort überflüssig machten, als die Natur noch hinter der nächtlichen Dunkelheit und dem Frühnebel verborgen war, gab es die Mythen als die Kultur der Menschen, die Natur nicht erklärbar, sonder geheimnisumwittert sahen. Doch die Feuer sind erloschen, die Menschen in die Stadt gezogen, Erzähler lesen nun vor und die Wissenschaftler haben das erklärt, was hinter den Dingen erahnt wurde.

Was aber auch verschwand, war der Aberglaube, der viele Menschen das Leben gekostet hat, der mit der Unfähigkeit zu begreifen Lügen verbreitet hat, die tödlich waren, die Mystik als das Gesetzbuch der Geschichte begriffen haben.

Ihr könnt euch nicht mehr mit Drudenfüßen bewaffnet vor eine Hundertschaft stellen und in germanische Felle eingewickelt, mit Eichenlaub umkränzt die Bullen beschwören - wir leben tausend Jahre später.

Oder wollt ihr statt der Hochsicherheitstrakte den Scheiterhaufen gegen die einführen, die nicht euren Aberwitz mitmachen?

Inquisition und Scheiterhaufen waren doch die logische Konsequenz des MYTHOS der Hexen und bösen Geistern, und gerade das FORSCHEN nach den Hintergründen der Hexenjagd hat die Ursachen der sozialen Aussenseitertums dieser Andersartigen Menschen zutage gebracht.

Sicher haben die alten Sagen eine große Faszination -- für mich ist das Nibelungenlied eine wirkliche deutsche, germanische Sage und diesen Ausdruck von Kälte, die Majestät rheinischer Burgen (auch im negativen Sinne) das dunkle, gefährliche des Waldes und die Hinterlist eines schwarzen, verräterischen Hagen von Tronjes, die Idealisierung der Gestalt eines Drachentöters Siegfried - das **germanische**, könnt ihr nicht" neu wiederholen".

Die brachiale Musik des „Ringes" von Richard Wagner und ihr Mißbrauch, der eine klare Folge des "Mythos" war, durch die Faschisten - diese Wirklichkeit gibt euch niemand zurück, weil es ein Zurück nicht gibt. Diese Geschichten sind ein unverrückbarer Bestandteil deutscher Kultur - im schlechtesten Sinne. Sicher, ihr könnt Geschichte verneinen, ihr könnt in eurem Glauben Hagen von Siegfried erschlagen lassen. Realität wird es dadurch nicht - es bleibt Geschichte.

Und wenn ihr euch zu Archäologen machen wollt, so grabt die Burgen und die Raubritter wieder aus.

Was daran aber das Politische, der Kampf gegen das von uns allen gehaßte System ist, werde ich nicht verstehen.

Vielleicht bauen sie für euch ein germanisches Museumsdorf - ihr könnt dort als Exoten hinziehen und eure Altäre, Wurzeln und Mythen mitschleppen.

Denn dort gibt es hoffentlich keine Druckerpressen.

Holger / ID

Ich sage euch nicht weiter von der großen Not -
die da erschlagen waren die lasset liegen tot -
was das Geschick der Hunnen fürderhin beschied
Hier hat die Mär ein Ende. Das ist der Nibelungen Lied

BEIRAT DES ID

ABONNEMENTSBEDINGUNGEN:

Vierteljahr (12 Hefte):	30,-DM
Halbjahr (24 Hefte):	60,-DM
Jahresabo (48 Hefte):	120,-DM

Als Bestellung gilt die *Überweisung* auf das *Postscheckkonto 52 52 28 - 602, Postscheckamt Frankfurt / Main (Frankfurter Informationsdienst e. V.)*

Auf dem Überweisungsabschnitt bitte entsprechende *Stichworte* angeben: *Neuabo, Verlängerung oder Adresswechsel. Außerdem* leserlich *die genaue Anschrift und (falls vorhanden) die Abonummer.*

Wenn auf dem Adressaufkleber das Zeichen !?! auftaucht, heißt das, daß das Abo bald ausläuft und das schleunigst Geld auf unser Konto überwiesen werden muß.

KEIN GELD AUF'M KONTO - KEIN ID IM KASTEN !!!!

Ich will unbedingt Euer Blatt haben. Das Geld habe ich eingezahlt auf Euer Postscheckkonto Frankfurt 52 52 28 - 602

Name .... ☐ Probeexemplar

Straße .... ☐ Patenabo für Gefangene

Wohnort .... ☐ Neuabo

frankfurter informationsdienst postfach 900 343, 6000 frankfurt 90, hamburger allee 45 tel. 0611/70 43 52, postscheckkonto frankfurt 52 52 28-602

12 Hefte fur DM 30,-
24 Hefte fur DM 60,-
48 Hefte fur DM 120,-

INHALTSVERZEICHNIS

KNAST, DROGEN, PROZESSE

London: Lebenslänglich. Gedicht von Erich Fried, und Kritik	1
Laubach/Frankfurt: Prozeß gegen Hans Schinke	4
Frankfurt: Nettelbeck verurteilt wegen Fantomas-Herold	4
Frankfurt: Rausch und Eros sind Zwillingsbrüder. Drogen im Knast	17
KINDER, JUGEND, SEXUALITÄT	
Westberlin: Kinder-Kalender 1981. Klauenliebenspielen	2
Frankfurt: Spermo-ex 300. Männer, Gefühle, Triebe	21
MILITÄR, IMPERIALISMUS, FINSTERE REAKTION	
Gießen: Kriegsdienstverweigerung der Frauen	2
Westberlin: Prozeß gegen Amerikahausbesetzer	2
Hamburg: Dokumentation über Olaf Ritzmanns Tod	3
ARBEIT& WAS HAT DER PAPST DAMIT ZU TUN	
Bochum: Frauen-Malochetreffen dokumentiert	3
Heidelberg: Papst-Plaketten verkaufen ?!?	4
AUSLAND, POLITTOURISMUS, STADTINDIANER	
Zürich: Informationsreise der Zürcher Jugendzentrums-Leute	4
Frankfurt: ID druckt Indianer-Heft nochmal nach	4
EL SALVADOR: DAS MILITÄRREGIME LIQUIDIERT DIE BEVÖLKERUNG EINER GANZEN PROVINZ	5
Zürich/Frankfurt: Wie lustig sind Bürgerkriege ?	8
Gevelsberg: Blockade gegen das Atomkraftwerk Dodewaard (NL)	10
MEDIEN, MYTHEN, REKLAME,BÜCHER,ZENSUR...	
Westberlin: "Gegenlicht" bietet Filme und Technik	4
Frankfurt: Werbung macht unsere Zeitungen bunt	24
Darmstadt: "Wechselseitige Deckung von Alternativ-Zeitungen"	26
Frankfurt: ID-Bibliographie - was bringen Trikont, Nautilus, Merve...	27
München/FRankfurt: Offener Brief von Trikont/dianus & contra	28
ÖKOLOGIE, ZERSTÖRUNG, ATOM-MONSTER	
Münster: Gegner des Trockenlagers Ahaus trafen sich	4
Geeste: Atomprovinz Emsland.DEMONSTRATION AM 25.10.!	11
Mörfelden-Walldorf/FRankfurt: Keine Flughafen-Startbahn West	13

HERAUSGEBER

Frankfurter Informationsdienst e. V.
Hamburger Allee 45
6 000 Frankfurt 90
Tel.: 0611 / 70 43 52
ID - Bilderdienst: 0611 / 70 20 96

Redaktionsschluß: Mittwoch, 16.00 Uhr

Verantwortlicher Redakteur: *Richard Herding*

EIGENTUMSVORBEHALT

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zurhabenahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht ausgehändigt, so ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nichtausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

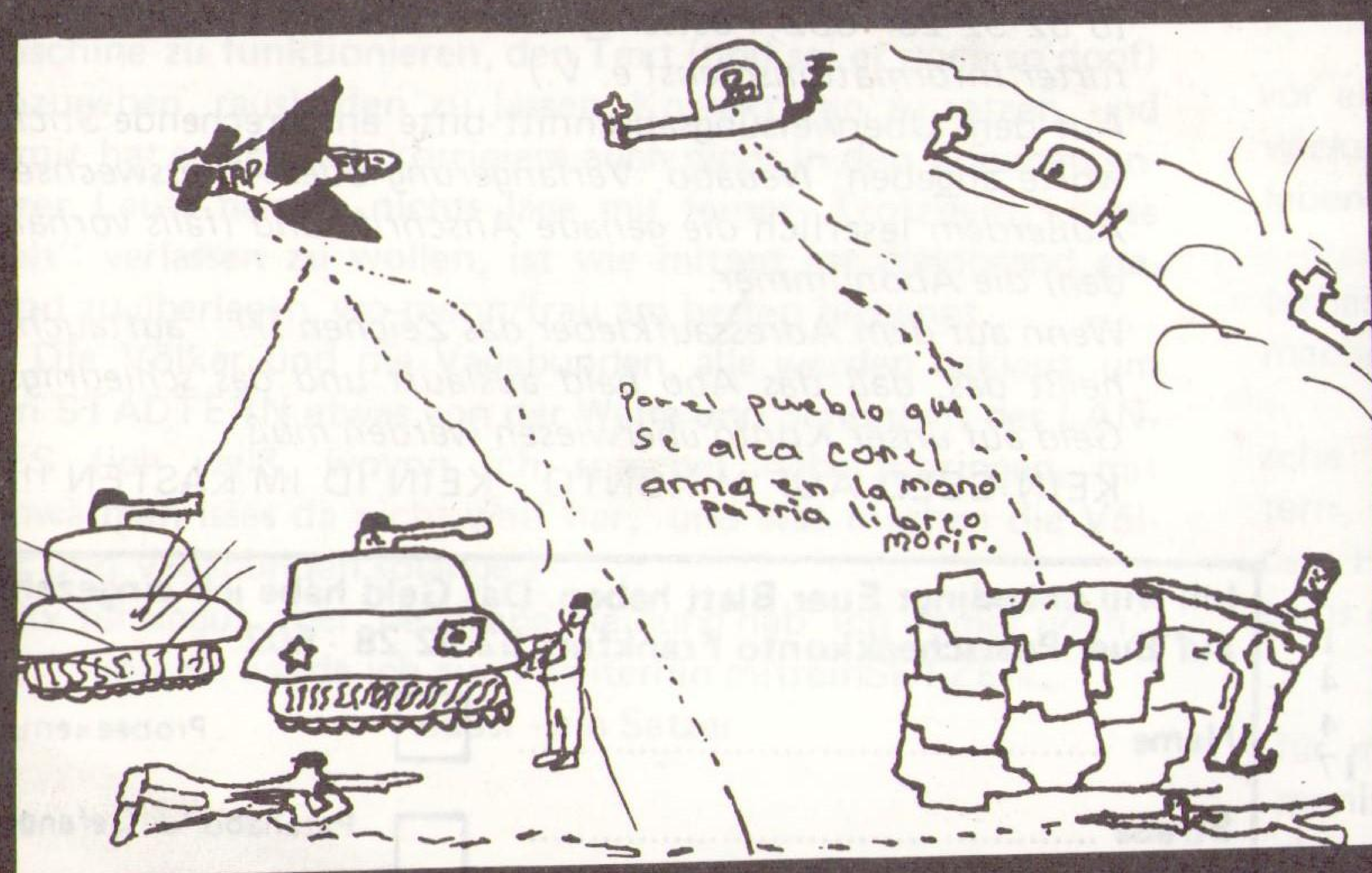
POSTVERTRIEBSSTÜCK
GEBÜHR BEZAHLT
D 1870 C

ID Nr. 355 | NR. d. Abos | bez. bis ID Nr. | Expl.

Informationsdienst
Postfach 900 343
6000 Frankfurt 90

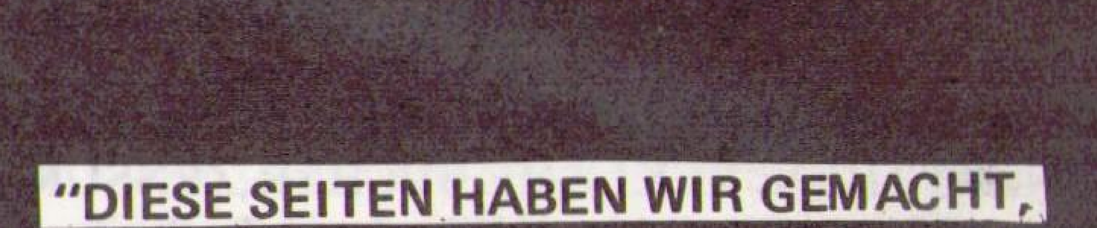
El Salvador Vencerá!

Para los niños guerrilleros Salvadoreños





BOTSCHAFT DER STRASSENKINDER
"QUINCHOS BARRILETES" VON NICARAGUA
AN DIE GUERRILLA–KINDER VON EL SAVADOR



DIE KINDER VON NICARAGUA:
DIE SCHUHPUTZER, ZEITUNGS–
UND KAUGUMMIVERKÄUFER

UND WIR SCHICKEN SIE
AN DIE KINDER VON EL SALVADOR"

Nuestros muertos nunca mueren.

Unsere Toten werden niemals sterben

da...
nus ...
daran g...
Da...
werden bege...
Bücher über M...
rock soll gesproch...
lowins in Frankfurt).
Das ist eine Entw...
kont -Dianus festmachen l...
Die Suche nach einer ...
liegt, mit denen uns die Wirkl...
dern. Dem Wahnsinn einer ratio...
Umwelt zu entfliehen und hinter de...
nach dem zu forschen, was noch roman...
faszinierend ist, wird zum Wahn derer, die
sind.

